



Klimaschutzkonzept für die Stadt Bad Friedrichshall

Teil 2: Maßnahmenkatalog

Stand 10.12.2015

Gefördert durch:



Erläuterungen zum Maßnahmenkatalog

Für einen effektiven Klimaschutz gibt es nicht das Patentrezept, vielmehr ist stets ein umfangreiches Bündel verschiedenster Aktivitäten erforderlich, um den gesetzten Zielen näherzukommen. Im Klimaschutzkonzept für die Stadt Bad Friedrichshall werden xx Maßnahmen zur Umsetzung vorgeschlagen, die in die folgenden zehn Bereichen gegliedert sind:

1. Eigene Liegenschaften
2. Stadtentwicklung
3. Sanierung und Neubau energieeffizienter Gebäude
4. Energieversorgung und Erneuerbare Energien
5. Mobilität
6. Energieeffizienz in Haushalten, Ernährung und Konsum
7. Betriebliche Energieeffizienz
8. Öffentlichkeitsarbeit und Beratung

Jede Einzelmaßnahme ist auf einem strukturierten Maßnahmenblatt ausführlich beschrieben und bewertet. Die einzelnen Maßnahmen unterscheiden sich erheblich in Umfang und Charakteristik; allgemeine Zielsetzungen mit stark strategischer Ausprägung und weitem Zeithorizont, wie der Stärkung der Nahmobilität oder der Ausbau der Fernwärme, sind daher im vorliegenden Maßnahmenkatalog ebenso enthalten wie überschaubare, konkrete Aktionen wie z.B. die Erstellung einer Beratungsmappe für Haus- und Wohnungseigentümer oder die Einrichtung von Ladestationen für Elektromobilität.

Manchen Maßnahmen lassen sich recht genau die erzielbaren CO₂-Minderungen zurechnen, wie der Effizienzsteigerung der Straßenbeleuchtung, bei anderen sind die Wirkungen indirekt, wie beim Ausbau von Beratungsangeboten oder Werbekampagnen, dort werden folglich keine Angaben über die CO₂-Einsparung gemacht. In vielen Fällen hängt die erreichbare CO₂-Einsparung von der konkreten Ausgestaltung und dem realisierten Umfang der jeweiligen Maßnahme ab. Bei Konzepten wie dem Kommunikationskonzept oder dem Radwegekonzept wird zwischen der Erstellung und der Umsetzung unterschieden. Der Klimaschutzbeitrag eines Konzepts hängt von seiner Umsetzung ab, der Konzepterstellung wird also kein Klimaschutzbeitrag zugeordnet.

Neben den direkten Handlungsmöglichkeiten der Stadt bzw. der städtischen Unternehmen im Bereich der eigenen Liegenschaften, der Stadt- und Verkehrsplanung sowie der Energieversorgung liegt die Aufgabe v.a. darin, möglichst viele Bürgerinnen und Bürger zur Mitwirkung zu gewinnen. Ein Schwerpunkt der Vorschläge liegt daher auf dem Feld Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. Soweit Maßnahmen dieser Art speziell auf einen der Bereiche bezogen sind, werden sie jeweils dort aufgeführt, Querschnittsmaßnahmen sind dann im Bereich „Öffentlichkeitsarbeit, Information und Beratung“ dargestellt.

Alle Maßnahmen wurden von der KEA in den Kriterien Klimaschutzbeitrag (erzielbare CO₂-Einsparung), Umsetzbarkeit und Kosten-Nutzen-Relation in einem 3-stufigen Raster bewertet (3 Sterne = hoch) und mit einer entsprechenden Farbcodierung versehen. Es werden nur bewährte



und effiziente Maßnahmen vorgeschlagen. Die Kategorie „gering“ ist also relativ in diesem Ranking, sie liefert noch gute Ergebnisse und sollte nicht als Ausschlusskriterium gesehen werden.

Durch Maßnahmen, die zur Schaffung von Grundlagen dienen, also z. B. die Erstellung von Konzepten, kann zunächst keine CO₂-Minderung erzielt werden. In der Maßnahmenliste wird deswegen kein Klimaschutzbeitrag berücksichtigt und die Zellen mit (i = indirekt) markiert.

Die Maßnahmen können nicht alle gleichzeitig umgesetzt werden, sondern es muss eine zeitliche Reihenfolge festgelegt werden.

Dazu wird eine Priorität vorgeschlagen, die mehrere Überlegungen zusammenfasst.

Die Priorität berücksichtigt neben den Kriterien CO₂-Einsparung oder Kosten-Nutzen-Verhältnis auch das Umfeld in dem die Maßnahme umgesetzt werden soll. Ist die Maßnahme öffentlichkeitswirksam und kann einen schnellen Effekt erzielen? Ist die Personalkapazität verfügbar? Sind andere Akteure bereit mitzuarbeiten? Ist eine Finanzierung möglich?

- A: Hohe Priorität, baldmöglichst umsetzen, Voraussetzungen für Projektstart sind weitgehend gegeben, andere Akteure sind interessiert.
- B: Mittlere Priorität, Umsetzung planen, Voraussetzungen schaffen, andere Akteure ansprechen.
- C: Eher geringe Priorität, Maßnahme zeitlich zurückgestellt für spätere Umsetzung.

Nr.	Maßnahme	Beitrag	Umsetzbar	Kosten-Nutzen	Priorität
Eigene Liegenschaften					
3.1	Nutzersensibilisierung in städtischen Gebäuden intensivieren				A
3.2	Erstellung und Abarbeitung einer Prioritätenliste für energetische Sanierung				A
3.3	Einführung einer Planungsrichtlinie				B
3.4	Energieeffizienzsteigerung des kommunalen Fuhrparks				A
Stadtentwicklung					
4.1	Erstellung eines Leitbildes „Stadt der kurzen Wege“	i			B
4.2	Erstellung eines Katasters für Baulücken und strategisch bedeutsame Flächen	i			C
4.3	Durchsetzung energieeffizienter Bauweisen mit privatrechtlichen Verträgen				C
4.4	Systematische Suche nach Gebieten f. energetische Sanierungen	i			A
4.5	Durchführung von Quartierssanierungen mit Sanierungsmanager				B
Sanierung und Neubau energieeffizienter Gebäude					
5.1	Information und Öffentlichkeitsarbeit energieeffiziente Gebäude verbessern				A
5.2	Auszeichnung vorbildlicher energieeffizienter Gebäude				B
5.3	Organisation von Hausbesichtigungen				B
5.4	Durchführung Informationsveranstaltungen				B
5.5	Initialberatung energetische Sanierung im Rathaus				A
5.6	Werbung für Detailberatung energetische Sanierung				B
5.7	Beratungsmappe				C
5.8	Förderung Blower-Door Test / Luftdichtheitsmessung				C
5.9	Förderung Thermografie				A
5.10	Förderung Baubegleitungen / Qualitätssicherung				C
Energieversorgung und Erneuerbare Energien					
6.1	Beratung für solarthermische Anlagen, Wärmepumpen und PV-Dachanlagen				B
6.2	Pilotprojekt solare Nahwärme				C
6.3	Erstellung einer Grundlagenstudie (Wärmeatlas) mit Hinweisen auf geeignete Gebiete für Wärmenetze und Konkurrenz zum Gasnetz	i			A
6.4	Entwicklung und Umsetzung einer Energieversorgungsstrategie				B
6.5	Ausbau KWK in der Objektversorgung				C
6.6	Themenführungen/Exkursionen mit Schwerpunkt erneuerbaren Energien				B

Nr.	Maßnahme	Beitrag	Umsetzbar	Kosten-Nutzen	Priorität
Mobilität					
7.1	Maßnahmenkatalog und Prioritätenliste	i			B
7.2	Gesprächsrunde nachhaltige Mobilität	i			A
7.3	Weiterentwicklung und Umsetzung Radwegekonzept				A
7.4	Fahrrad AG: Bürgerbeteiligung, Mängelmeldungen				A
7.5	Verbesserung Fahrradabstellanlagen				A
7.6	Mietfahrräder im Stadtzentrum				B
7.7	Alternative ÖPNV-Konzepte, insb. Anruflinienbus				B
7.8	Mobilitätsstationen schaffen				A
7.9	Ladestationen für Elektromobilität				A
7.10	Unterstützung Car-Sharing				B
7.11	Mobilitätsmarketing				A
7.12	Spezielle Aktionen zum Thema Mobilität				A
7.13	Organisation von Spritsparkursen				C
7.14	Klimaschutzinseln in Tankstellen und Autowerkstätten				B
7.15	Aktionen für Jugendliche				C
7.16	Erstellung eines Mobilitätskompasses				B
7.17	Betriebliche Mobilitätskonzepte für einzelne Betriebe oder Gewerbegebiete				C
Energieeffizienz in Haushalten, Ernährung und Konsum					
8.1	Heizungspumpentauschaktion				C
8.2	Klimaschutzinsel				C
8.3	Sensibilisierung für nachhaltige Ernährung und Konsum				C
8.4	Ernährungsaktionen an Schulen, Kindergärten und Kindertageseinrichtungen				C
Betriebliche Energieeffizienz					
9.1	Organisieren von Beratungsangebote für Betriebe zum Thema Energieeffizienz und Nutzung erneuerbarer Energien				C
9.2	Aufbau eines Energieeffizienz-Netzwerkes				B
9.3	Informationsveranstaltung betriebliche Energieeffizienz				A
Öffentlichkeitsarbeit und Beratung					
10.1	Erstellung eines Kommunikationskonzeptes	i			B
10.2	Dachmarke zum Klimaschutz	i			B
10.3	Internetseite zum Klimaschutz				A
10.4	Klimaschutzkalender				B

Nr.	Maßnahme	Beitrag	Umsetzbar	Kosten-Nutzen	Priorität
10.5	Klimaschutz Auftaktveranstaltung				B
10.6	Jährlicher Energiewendetag				B
10.7	Best Practice-Kampagne „Gesichter für den Klimaschutz“				B
10.8	Klimaschutzpreis				B
10.9	Klimaschutzkampagne für Sportvereine				C
Controlling und Verstetigung					
11.1	Einstellung eines KS-Manager				B
11.2	Teilnahme am eea (European Energy Award)				C
11.3	Begleitung der Umsetzung durch Klimaschutzbeirat	i			B

Nutzersensibilisierung in städtischen Gebäuden intensivieren			3.1
→ Kapitel 3.2	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität A
	Umsetzbarkeit	★★	
	Kosten/Nutzen	★★	

<p>Beschreibung</p> <p>In Schulgebäuden haben auch die Nutzerinnen und Nutzer einen wesentlichen Einfluss auf den Energieverbrauch. Zudem sind Schülerinnen und Schüler die Energieverbraucher von morgen und somit eine wichtige Zielgruppe für die Nutzersensibilisierung. Im Rahmen der Schulprojekte Fifty-Fifty und Stand-By sollen weitere Aktionen zur Bewusstseinsbildung von Schülern und Lehrern durchgeführt werden. Verhaltensstrategien zur Energieverbrauchsreduzierung leisten neben dem direkten Nutzen für die Stadt indirekten Zusatznutzen durch den Lerneffekt, der in den privaten Bereich hineinwirkt.</p> <p>Für Schulen gibt es eine Reihe von Maßnahmen, die durchgeführt werden können:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Unterrichtseinheiten zum Thema „Stand-by-Verbrauch von Elektrogeräten“ (Förderung Klimaschutz Plus UM Baden-Württemberg) Die Unterrichtseinheiten werden von externen Experten der regionalen Energieagentur durchgeführt. Neben theoretischen Grundlagen sollen die Schüler die Gelegenheit bekommen, selbst Messungen durchzuführen. Verwandte Themen wie Energiesparen, Energieeffizienz, Klimawandel, Klimaschutz und Erneuerbare Energien können integriert werden. Um den pädagogischen Ansatz zu gewährleisten, werden die Schulprojekte in Kooperation mit dem jeweiligen Lehrer geplant und durchgeführt. – Energiesparmodelle an Schulen und Kindertagesstätten http://www.fifty-fifty.eu/ http://vorort.bund.net/uz-ortenau/klimaschutz_schule.htm – www.aktion-klima-mobil.de/start – Schulaktion „EDe“ (www.ede-bw.de) – Regelmäßige Rundbriefe an Schulen mit Auswahl an interessanten Themen – Jährliches Treffen mit allen Schulen, die am der Nutzersensibilisierung beteiligt sind, ggf. mit Exkursion oder Besichtigung <p>Die Rolle der Stadt besteht darin, Schulen gezielt zu informieren sowie organisatorisch und finanziell bei der Durchführung zu unterstützen. Denkbar wäre die Erweiterung des Projekts auf die städtischen Kindertagesstätten. Bei der Gewinnung der Leiter und Erzieher der Schulen und Kindereinrichtungen sollte die Verwaltungsspitze eingebunden werden.</p>

Zielsetzung	Hemmnisse
Einsparung von Wärme, Strom und Wasser durch Bewusstseinsbildung	Engagement von Schulleitungen und Lehrer erforderlich

Zielgruppe	Zuständigkeit/ Akteure
Schüler, Eltern, Lehrer	Stadt, KEM Externer Dienstleister

Sachstand
Nutzer haben einen wesentlichen Einfluss auf den Energieverbrauch. Das Bewusstsein hinsicht-

lich des Umgangs mit Energie und der vorhandenen Einsparpotenziale ist oft wenig ausgeprägt. Für die Nutzersensibilisierung gibt es bewährte Programme und Fördermittel von Land und Bund. Ggf. ist es sinnvoll dazu entsprechende externe Dienstleistungen einzukaufen. Die Energieagenturen der Nachbarkreise haben damit ggf. Erfahrung und können direkt auf Fördermittel des Landes Baden-Württemberg zugreifen.

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Vorstellung des Projekts und der durchgeführten Aktionen auf der städtischen Homepage; Artikel in der Tagespresse

Referenzen

www.klimaschutzschulenatlas.de

Materialien und aktuelle Informationen zum Thema Klimaschutz in der Schule unter:

www.klimanet.baden-wuerttemberg.de.

www4.um.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/47673/

www.kea-akademie-online.de/tagesseminare/nutzersensibilisierung/

Bsp. NRW: www.energieagentur.nrw.de/efit/aktionswocheefit-11913.asp

Beispiele für Energiesparmodelle:

www.fifty-fifty.eu

vorort.bund.net/uz-ortenau/klimaschutz_schule.htm

www.karlsruhe.de/b3/natur_und_umwelt/klimaschutz/einsparprojekt/EinSparProjekt

Anmerkungen

Energiesparmodelle in Schulen und Kindertagesstätten werden im Rahmen der Klimaschutzinitiative gefördert: www.ptj.de/klimaschutzinitiative-kommunen/klimaschutzkonzepte-umsetzung-schulen

Nutzersensibilisierung ist auch in Verwaltungsgebäuden sinnvoll.

Erstellung und Abarbeitung einer Prioritätenliste für energetische Sanierung			3.2
→ Kapitel 3.2	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität A
	Umsetzbarkeit	★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

Beschreibung
<p>Um den energetischen Standard der kommunalen Gebäude zu verbessern, wird für jedes Gebäude ein langfristiges Grobkonzept erarbeitet. Auf der Basis dieser Konzepte werden dann die Gebäude mit dem größten Einsparpotenzial und dem größten Sanierungsbedarf in den nächsten Jahren sukzessive abgearbeitet.</p> <p>Ziel der Sanierungskonzepte ist eine integrale Herangehensweise im Gegensatz zu bauteilbezogenen Reparaturen. Dadurch können Kosten reduziert und Sanierungsergebnisse optimiert werden.</p> <p>Bei der Planung werden nicht nur die energetischen Eigenschaften der Bauteile der Außenhülle und der Anlagentechnik (Wärmeerzeugung, Lüftung, Beleuchtung, IT) berücksichtigt, sondern auch andere bauliche Maßnahmen, Erweiterung, Umbau, Nutzungsänderung, Brandschutz, Inneneinrichtung mit einem Zeithorizont von fünf Jahren.</p> <p>Durch die Zusammenführung aller grob geplanten Baumaßnahmen und Sanierungsschritte über alle Gebäude in einer Excel-Datei erhält man einen guten Überblick über den Kosten- und Arbeitsaufwand und kann eine Priorisierung vornehmen.</p>

Zielsetzung	Hemmnisse
Integrale Sanierung der städtischen Gebäude	Keine

Zielgruppe	Zuständigkeit/ Akteure
Stadt	Stadt

Sachstand
Durch die Begehung der Gebäude werden Schwachstellen aufgedeckt. Auch die bauliche Substanz der Gebäude wird kontinuierlich überprüft und bei Bedarf instandgesetzt.

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Veröffentlichung guter Beispiele in der Presse und auf der städtischen Internetseite

Referenzen

Anmerkungen
Fördermöglichkeiten: Erstellung eines Klimaschutzteilkonzepts eigene Liegenschaften: www.ptj.de/klimaschutzinitiative-kommunen/klimaschutzkonzepte

Erstellung einer Planungsrichtlinie			3.3
→ Kapitel 3.2	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität B
	Umsetzbarkeit	★★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

Beschreibung
<p>Bei allen Planungen soll zunächst der Gesamtenergiebedarf für Wärme, Strom und Kälte durch bauliche Maßnahmen minimiert werden. Der verbleibende Energiebedarf soll so effizient wie möglich und vorzugsweise mit regenerativen Energien gedeckt werden. Energetische Aspekte sind bei allen Planungen von Beginn an mit zu berücksichtigen. Der Endenergieverbrauch technischer Anlagen und Geräte und die CO₂-Emissionen sollen als Wertungskriterium in die Ausschreibungen aufgenommen werden, um alternative Angebote vergleichen zu können. Als energetische Grundsätze der Planung sollte z. B. festgelegt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Verhältnis von wärmeübertragender Umfassungsfläche zum Bauwerksvolumen (A/V) soll möglichst klein sein (Kompaktheit). • Alle Räume sollen natürlich belichtbar und belüftbar sein (tageslichtorientierte Arbeitsplätze, keine innen liegenden Aufenthaltsräume). • Räume gleicher Nutzungstemperatur sollen innerhalb eines Gebäudes möglichst zusammengelegt werden (Zonierung). • Die Möglichkeit einer möglichst weitgehenden aktiven und passiven Solarenergienutzung ist für Neubauten zu berücksichtigen, insbesondere im Bereich der Dächer. Dabei ist die Verschattung durch Gebäude und Bepflanzung zu minimieren. Gleichzeitig muss die sommerliche Überhitzung vermieden werden. Der Glasflächenanteil sollte 35 % nicht überschreiten. • Heizflächen vor transparenten Außenflächen und in reinen Windfängen sind nicht zulässig. <p>Die Planungsvorgaben sollen für alle externen und internen Planungen bindend gemacht und Bestandteil der Architekten- und Ingenieurverträge werden.</p>

Zielsetzung	Hemmnisse
Energieverbrauch eigener Gebäude senken	Keine

Zielgruppe	Zuständigkeit/ Akteure
Stadt	Stadt

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Veröffentlichung guter Beispiele in der Presse und auf der städtischen Internetseite

Referenzen

Anmerkungen

Energieeffizienzsteigerung des kommunalen Fuhrparks			3.4
→ Kapitel 3.3	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität A
	Umsetzbarkeit	★★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

Beschreibung
<p>Verschiedene Maßnahmen könnten umgesetzt werden, um die Energieeffizienz des städtischen Fuhrparks zu steigern:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausstattung der Fahrzeuge mit rollwiderstandsarmen Reifen und Einsatz von Leichtlaufölen • Schulung der städtischen Mitarbeiter zu kraftstoffsparendem Fahren. Dazu werden ein bis zweimal pro Jahr entsprechende (kostenlose) Kurse angeboten. Diese Kurse könnten bei Bedarf auch für Bürger gegen eine Kostenbeteiligung geöffnet werden. (siehe Maßnahme 7.13) • Anschaffung (Kauf oder Leasing) kraftstoffsparender Neufahrzeuge (Erdgas- oder Elektrofahrzeuge).

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Kraftstoffverbrauch des städtischen Fuhrparks senken; Vorbildwirkung der Stadtverwaltung erhöhen	Keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Mitarbeiter der Stadtverwaltung	Stadt

Sachstand
Die Stadt Bad Friedrichshall hat 2 Pedelecs für Dienstfahrten angeschafft.

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Presseartikel, Veröffentlichung von Informationen zum Fuhrpark im Internet

Referenzen
Landkreis Tuttlingen: http://wirtschaft.landkreis-tuttlingen.de/Energie-und-Klimaschutz/European-Energy-Award/Fuhrparkbericht

Anmerkungen
Informationen zur nachhaltigen Beschaffung unter www.buy-smart.info/labelinformation/fahrzeuge
Informationen zum nachhaltigen Flottenmanagement unter www.fleetcompany.com

Erstellung eines Leitbildes „Stadt der kurzen Wege“			4.1
→ Kapitel 4.1	Klimaschutzbeitrag	(i)	Priorität B
	Umsetzbarkeit	***	
	Kosten/Nutzen	***	

Beschreibung

Ziel einer zukunftsfähigen Stadt muss es sein, den urbanen Raum und das Verkehrssysteme so auszulegen, dass die Mobilitätsbedürfnisse der Bevölkerung ohne großen Energieaufwand erfüllt werden können.

In einer älter werdenden Gesellschaft ist außerdem die Stärkung der Nahversorgung wichtig. Für Bad Friedrichshall bedeutet das z. B. die Stärkung der Stadtteilzentren durch Verdichtung mit altengerechten Wohnungen.

Zusätzlich sollte die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes zur Belebung der Stadtzentren verbessert werden. Die Maßnahmen der Stadtentwicklung können nur greifen, wenn die Bürger die geschaffenen Zentren auch annehmen und intensiv nutzen.

Zur Unterstützung sollte das Radwegenetz optimiert und vom Parkverkehr entlastet werden. Eine Stadtbuslinie mit hoher Taktfrequenz könnte die Angebote in den Stadtteilen noch besser vernetzen und einfacher nutzbar machen (siehe Kapitel 7 **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**).

Ggf. sind zukünftig zusätzliche Anreize von Seiten der Stadt erforderlich, um Gewerbe, Ärzte und Dienstleistungen in den Zentren der Stadtteile zu halten.

Problematisch ist sicherlich, dass Bad Friedrichshall aus mehreren Stadtteilen besteht. Umso wichtiger ist die Entwicklung einer klaren Strategie.

In einem **Leitbild „Stadt der kurzen Wege“** könnten die Bereiche Stadtentwicklung, Verkehr und Klimaschutz integriert werden. Damit würde auch die Bedeutung der gemeinsamen Planung und Umsetzung in den Bereichen unterstrichen. Aus dem Leitbild sollten konkrete Maßnahmen abgeleitet werden, um die Energieeffizienz der Siedlungsstruktur und damit den Klimaschutz zu verbessern.

Vorschlag für Schwerpunkte für das Leitbild:

- Sicherung der Nahversorgung in den Stadtteilen,
- Verdichtung sowie die Multifunktionalität von Stadtquartieren, Berücksichtigung des demografischen Wandels,
- Steigerung der Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume,
- schnelle Erreichbarkeit, gute Zugänglichkeit und Verbindung der Stadtteile zu Fuß, mit Fahrrad, ÖPNV und Pkw,
- ggf. Aufbau eines Lieferservices,
- anteilig mehr Fußgänger-, Radfahr- oder öffentlicher Personennahverkehr und weniger motorisierter Individualverkehr erreichen,
- Verringerung der räumlichen Distanzen zwischen Wohnen, Arbeit, Versorgung, Dienstleistungen, Freizeit- und Bildungsorten,
- Landschaftszerschneidung und Zersiedelung reduzieren.

Im Leitbild werden konkrete Maßnahmen und Zeiträume für deren Realisierung definiert. Dabei werden Bedarf und Bedeutung unter den gemeinsamen Gesichtspunkten Stadtentwicklung, Verkehr und Klimaschutz bewertet.

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Vermeidung von Wegen mit dem MIV Qualitätssteigerung des städtischen Raums	Zielkonflikte im Einzelfall Langfristaufgabe
Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Alle Bürgerinnen und Bürger	Stadt
Sachstand	
Es liegen bereits Vorarbeiten im Bereich Stadtentwicklung und Verkehr vor.	
Begleitende Öffentlichkeitsarbeit	
Wesentliche Schritte in Planung und Umsetzung sollten in der lokalen Presse kommuniziert werden. Eine Bürgerbeteiligung sollte überdacht werden.	
Referenzen	
UBA-Leitkonzept „Stadt und Region der kurzen Wege“: www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/461/publikationen/4151.pdf Grundlegende Überlegungen zum Thema nachhaltige Mobilität: www.oekosozial.at/oekosoziales-forum/publikationen/berichte-und-broschueren/nachhaltige-mobilitaet/ bzw. www.oekosozial.at/uploads/tx_osfopage/Mobilitaetskompass_Web_5_MB_02.pdf	
Anmerkungen	
Als Fördermöglichkeit steht im Rahmen der nationalen Klimaschutzinitiative die Erstellung eines Teilkonzeptes „Klimagerechtes Flächenmanagement“ zur Verfügung. Mit dem Teilkonzept soll eine Entscheidungsgrundlage für die Innen- und Außenentwicklung durch Flächenmanagement in den Kommunen erarbeitet werden. Das Teilkonzept „Klimagerechtes Flächenmanagement“ bietet sich insbesondere dann an, wenn der Antragsteller im Vorfeld oder im Zuge der Bauleitplanung sowie informeller Prozesse mehrere Optionen für die Umsetzung siedlungsstruktureller Veränderungen prüft. Die Förderquote beträgt bis zu 50 %. Siehe dazu: www.ptj.de/klimaschutzinitiative-kommunen/klimaschutzkonzepte	

Aktualisierung / Weiterentwicklung eines Katasters für Baulücken und strategisch bedeutsame Flächen		4.2
→ Kapitel 4.4	Klimaschutzbeitrag	(i)
	Umsetzbarkeit	***
	Kosten/Nutzen	**
		Priorität C

<p>Beschreibung</p> <p>In den nächsten Jahren könnte noch ein erheblicher Neubaubedarf auf Bad Friedrichshall zukommen. Im Sinne einer kompakten Stadt und der Flächenschonung wäre es sinnvoll, möglichst viele Baulücken zu aktivieren und den Anteil von Mehrfamilienhäusern mit Angeboten für Senioren zu erhöhen. Abrissreife Ein-/Zweifamilienhäuser im Bereich der Stadtzentren könnten gezielt durch größere Gebäude mit neuen Wohnformen und Angeboten für Senioren (z. B. Seniorenwohngruppen) ersetzt werden.</p> <p>Die Stadt sollte den <u>Kauf strategisch wichtiger Grundstücke</u> und Gebäude langfristig planen. Als Instrument dafür könnte ein <u>Baulückenkataster</u> für Bad Friedrichshall aufgebaut werden, in das auch die für die Stadtentwicklung strategisch wichtigen Flächen aufgenommen werden. Wichtig ist eine Bewertung, inwiefern die Baulücken und Grundstücke dem Markt zur Verfügung stehen und welche Hemmnisse ggf. vorliegen.</p> <p>Mit der Veröffentlichung eines Baulückenkatasters schafft die Stadt ein Instrument zur Reaktivierung und zur Mobilisierung des in ihrem Stadtgebiet vorhandenen Baulückenpotenzials. Das Baulückenkataster soll außerdem Architekten, Maklern und Bauwilligen als Information und Entscheidungshilfe dienen.</p> <p>Die Erstellung des Katasters kann im Rahmen eines Teilkonzeptes „Klimagerechtes Flächenmanagement“ gefördert werden (siehe Maßnahme 4.1).</p>

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Kompakte Stadt und Flächenschonung Bessere Wohnungsangebote für Senioren	Die Bereitwilligkeit der Eigentümer zum Verkauf der Bauplätze ist schwierig einzuschätzen.

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Bauherren; Eigentümer von Flächen/Objekten, die diese verkaufen wollen	Stadt

Sachstand
Im Jahr 2009 wurden bereits 125 Eigentümer von 150 Baulücken angeschrieben. Eine Aktualisierung erscheint sinnvoll.

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Einstellung des Baulückenkatasters im Internet; Pressemitteilung zur Vorstellung des Baulückenkatasters mit Erläuterung der Vorteile der Innenentwicklung

Referenzen
Mühlheim an der Ruhr, Kornwestheim, Bretten, Balingen

Durchsetzung energieeffizienter Bauweisen mit privatrechtlichen Verträgen			4.3
→ Kapitel 4.3	Klimaschutzbeitrag	★★	Priorität C
	Umsetzbarkeit	★	
	Kosten/Nutzen	★★	

Beschreibung
<p>Für die tatsächliche Durchsetzung von Anforderungen an die Energieeffizienz oder Energieversorgung, z. B. Wärmenetze, hat sich die Festlegung in privatrechtlichen Verträgen bewährt. Es erscheint sinnvoll, in Bad Friedrichshall den Grundsatz zu verankern, dass nur dort Bebauungspläne aufgestellt werden, wo die Stadt Eigentümerin aller, bzw. der Mehrzahl der Grundstücke ist. Dazu wird ein Kataster für Baulücken und strategisch bedeutsame Flächen aufgebaut (siehe Maßnahme 4.2) und der Kauf der Flächen langfristig geplant und finanziert.</p> <p>Beim Verkauf städtischer Grundstücke sollen energierelevanten Bestimmungen in die privatrechtlichen Verträge mit aufgenommen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Niedrigenergiehausstandard (40 kWh/m²) bzw. Passivhausstandard (15 kWh/m²) • Erneuerbare Energieversorgung (Sonnenkollektoren, Biomasse, PV, etc.) • Anschluss an ein Wärmenetz • Kompaktheit, Wärmedichte

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Energieeffizienz im Neubau erhöhen	Konkurrenzsituation mit Nachbargemeinden

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Bauherren	Stadt

Sachstand
Das Baugesetzbuch ermöglicht prinzipiell die Festlegung hoher Anforderungen für die angemessene Berücksichtigung der Belange des Klimaschutzes bei Bauvorhaben. Für die tatsächliche Durchsetzung von Anforderungen an die Energieeffizienz oder Energieversorgung, z. B. Fernwärmevorrang, hat sich die Festlegung in privatrechtlichen Verträgen bewährt.

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
<p>Werbung für nachhaltiges Wohnen und ggf. Vorteile der Wärmeversorgung</p> <p>Information zum Zusatznutzen gut gedämmter Gebäude (Behaglichkeit, Werterhalt, usw.)</p> <p>Erstellung von Werbematerial für die Vermarktung der Neubaugebiete mit fortschrittlichem und klimagerechtem Anspruch</p>

Referenzen
<p>Ulm, u.a. Wohnviertel Sonnenfeld (Passivhausstandard festgesetzt und über privatrechtliche Vereinbarungen abgesichert)</p> <p>Energiestandards Lörrach (Projektbeschreibung unter: www.kommen.nrw.de)</p> <p>Umfassende Erfahrungen hierzu liegen auch bei der Stadt Stuttgart vor.</p>

Systematische Suche nach Gebieten für energetische Sanierungen		4.4
→ Kapitel 4.4	Klimaschutzbeitrag	(i)
	Umsetzbarkeit	★★
	Kosten/Nutzen	★★★
		Priorität A

Beschreibung

Bei der Stadterneuerung werden im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes städtebauliche und soziale Aspekte und Fragen des Stadtklimas und der Wohnqualität berücksichtigt. Künftig sollten erhöhte energetische Standards und Quoten für erneuerbare Energien und Kraft-Wärme-Kopplung gefordert werden.

Eine Quartierssanierung bietet die Gelegenheit, für einen größeren Gebäudebestand eine gemeinsame Planung zu erstellen. Dabei werden sowohl die energetischen Standards für die Gebäudesanierung, als auch das Thema Wärmenetze planerisch berücksichtigt. Bei einer Zusammenfassung mehrerer Gebäude können Information, Beratung und Baubegleitung kosteneffizient angeboten werden. Außerdem stehen Fördermittel der KfW für Quartierssanierungen oder Landesmittel der Städtebauförderung zur Verfügung.

Für die Auswahl von geeigneten Gebieten sollten städtebauliche Missstände, Anforderungen an Wohnungsgröße (z. B. Dachausbau, Wintergärten), Baulücken und energetischer Zustand der Gebäude in Bad Friedrichshall systematisch ermittelt werden. Ein weiteres Kriterium zur Auswahl können Gebiete mit hohem Anteil Strom- oder Ölheizungen sein. Durch die Umstellung der Wärmeversorgung auf nachhaltige Wärmenetze können hier große Energieeffizienz und CO₂-Minderungspotenziale realisiert werden.

In den kommenden Jahren wird in den Baugebieten der sechziger und siebziger Jahre vermutlich vermehrt ein Generationenwechsel bzw. Verkauf anstehen. Die Gebäude haben ein Alter erreicht, in dem eine grundlegende Renovierung sinnvoll sein könnte. Ein Eigentümerwechsel bietet die Chance zu umfassenden, auch energetischen Sanierungen. Bei der Suche nach Gebieten für Quartierskonzepte könnten zunächst diese Gebiete untersucht werden. Die Baugebiete aus den `78 bis `89 Jahren könnten in die Untersuchung einbezogen werden. Hier ist aber erst in 10 bis 20 Jahren mit einem größeren Umbruch zu rechnen.

Als Instrument zur Zusammenführung der benötigten Informationen könnte ein GIS-System dienen. Ausgangspunkt könnten die Daten der LUBW zu den Ortslagen dienen. In einem GIS-System werden die Baugebiete nach ihrer Aufsiedlungszeit erfasst. Diese Informationen können durch zusätzliche Daten der Stadt ergänzt und verbessert werden. Zusätzliche Layer sollten Daten zur Energieversorgung (Gasanschlüsse, Stromheizungen, Wärmenetze, Abwärmepotenziale aus Industrie/Gewerbe oder Abwasserkanälen) enthalten.

Auch das oben beschriebene Baulückenkataster kann sinnvoll mit dem Thema Quartierssanierung verknüpft werden. Ebenso können die Themen Sicherung der Nahversorgung, Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume etc. einbezogen werden. Das GIS-System eignet sich insbesondere auch zur Planung der weiteren Verdichtung der Wärmenetze (siehe Kapitel 6).

Nach und nach kann damit ein sehr hilfreiches Instrument zur Planung der Stadtentwicklung und zur Integration der unterschiedlichen Themen aufgebaut werden.

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Energieeffizienzsteigerung im Bestand erhö-	Kosten für Untersuchung

hen	
Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Gebäudeeigentümer	Stadt
Sachstand	
Begleitende Öffentlichkeitsarbeit	
Vorstellung auf der städtischen Internetseite und in Pressemeldungen	
Referenzen	
Referenzen zum Thema GIS-System und Wärmeatlas zur Stadtplanung: www.heilbronn.de/dateien/umwelt_klima/klimaschutzkonzept/Klimaschutzkonzept_Heilbronn_Endbericht.pdf www.rottenburg.de/sixcms/media.php/11/PraesentationWaermeatlasApr09.pdf Digitaler Wärmeatlas: http://www.bine.info/index.php?id=39&no_cache=1&typ=30&artikel=2759&cHash=624b3d5373a3d73a927c470683d65d0e und http://www.geomer.de/de/geodaten/waermeatlas-deutschland/index.html	
Anmerkungen	
Fördermöglichkeiten sind durch KfW-Förderprogramme gegeben: <ul style="list-style-type: none"> • 432 Energetische Stadtsanierung • 201 Energetische Stadtsanierung - Quartiersversorgung Bzw. im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative durch ein Teilkonzept „Integrierte Wärmenutzung in Kommunen“: <p>Konzepte zur integrierten Wärmenutzung stimmen die unterschiedlichen Energieträgerangebote mit den verschiedenen Wärme - und Kältebedarfen in einer Kommune in klimaschützender Weise aufeinander ab. Wärmenutzungskonzepte geben eine Übersicht über die Nutzungsmöglichkeiten der Kraft-Wärme-Kopplung, Erneuerbarer Energien, industrieller sowie sonstiger Abwärme und sind die Basis für eine strategische Wärme-und Kälteversorgungsplanung der Kommune unter ökologischen Gesichtspunkten.</p> Für Kommunen mit 10.000 bis 30.000 Einwohnern ist die Förderung in der Regel auf 30.000 Euro beschränkt.	

Durchführung von Quartierssanierungen mit Sanierungsmanager			4.5
→ Kapitel 4.4	Klimaschutzbeitrag	★★★	Priorität B
	Umsetzbarkeit	★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

Beschreibung

Bei der Stadterneuerung werden im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes städtebauliche und soziale Aspekte sowie Fragen des Stadtklimas und der Wohnqualität berücksichtigt. Künftig sollen in Satzungen und Förderkriterien für Quartierserneuerung vermehrt hohe energetische Standards und Quoten für erneuerbare Energien, Kraft-Wärme-Kopplung und Wärmenetze gefordert, und eine qualifizierte Baubegleitung eingeführt werden. Alle zu sanierenden Objekte in einem Sanierungsgebiet sollen obligatorisch eine Energiediagnose mit Maßnahmenvorschlägen und Priorisierung erhalten. Diese Maßnahme kann als Sanierungsfahrplan zu 1/3 bei der Erfüllung des EWärmegesetzes angerechnet werden. Dadurch kann ein großes CO₂-Minderungspotenzial erschlossen werden.

Hierzu soll in Sanierungsgebieten ein unabhängiger und kompetenter Berater beauftragt werden (Quartiersmanager oder Sanierungslotse). Dieser steht auch während des Planungs- und Bauprozesses als qualifizierter Sachverständiger für folgende Aufgaben zur Verfügung:

- Aufnahme des gesamten Sanierungsgebietes auf der Ebene Gebäudetypologie. Ermittlung von Flächen, Wohneinheiten; ggf. auch Verbrauchserhebung.
- Auswahl geeigneter Objekte.
- Durchführung von Vorgesprächen mit Eigentümern und Bewohnern.
- Erstellung von Energiediagnosen gemäß Bundesamt für Ausfuhrkontrolle (BAFA)-Richtlinien „PLUS“. D. h. neben Hülle und technischer Gebäudeausrüstung auch Aspekte integraler Versorgung durch Wärmenetze, architektonische und soziale Aspekte (altersgerechtes Wohnen, Mehrgenerationenhaus) sowie Erstellung eines Sanierungsfahrplans.
Sinnvoll wäre auch die Erstellung von Sanierungsvarianten (vom gesetzlichen Mindeststandard bis hin zur Faktor-10-Sanierung) mit Untersuchung hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit mit verschiedenen Energiepreisszenarien. Eine solche Energiediagnose könnte bis hin zu Musterausschreibungstexten detailliert werden. Diese Diagnose könnte in Form einer Broschüre an alle betroffenen Haushalte verteilt werden. So könnte ein hochwertiges Beratungsangebot mit geringen Kosten bereitgestellt werden.
- Erstellung von Energieversorgungskonzepten zum Anschluss an ein Wärmenetz oder bei geeigneten Einzelobjekten BHKW-Einsatz. Die Stadtwerke Bad Friedrichshall sollten bei der Konzeptentwicklung einbezogen werden, da bereits einige Erfahrungen mit Wärmenetzen vorliegen.
- Planungs- und Baubegleitung für Eigentümer, sowie Veranlassen von Blower-Door-Test und Thermografie zur Qualitätssicherung.
So können einerseits Mängel entdeckt und behoben werden, andererseits wirkt dies bereits in der Ausführungsphase qualitätsfördernd.
- Anlaufstelle für Bürger / Bewohner, also Rolle des „Kümmerer“.

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Bei der Erneuerung bestehender Stadtquartiere soll neben einer hohen architektonisch-städtebaulichen Qualität auch eine hohe energetische Qualität der Sanierungen im Sinne einer nachhaltigen Stadterneuerung sichergestellt werden.	Keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Hauseigentümer und Bewohner in Sanierungsgebieten	Stadt, Stadtwerke

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Zielgerichtete Information der Haushalte in den Sanierungsgebieten; Pressearbeit vor allem bei wesentlichen Etappen; vorbildliche Einzelobjekte sollen im Zuge der Öffentlichkeitsarbeit Klimaschutz dokumentiert werden.

Referenzen

Ausführliche Informationen unter www.energetische-stadtsanierung.info, insbesondere Vorstellung der 63 Pilotprojekte zur Einführung des KfW-Programms

Pforzheim: www.pforzheim.de/umwelt-natur/klimaschutzportal-pforzheim/energetisches-quartierskonzept.html

Mannheim Käfertal: www.klima-ma.de/projekte/energetische-stadtsanierung-kaefertal.html

Karlsruhe Alt-Rintheim: www.karlsruher-energiequartiere.de

Freiburg Haslach: www.freiburg.de/pb/,Lde/432117.html

Mainz-Lerchenberg: www.mainz.de/leben-und-arbeit/umwelt/energetisches-quartierskonzept.php

Speyer Kernstadt Nord:

www.speyer.de/sv_speyer/de/Umwelt/Klimaschutz/Energetisches%20Quartierskonzept/

Kornwestheim Hornbergstraße: www.wir-staerken-klima.de/index.php?id=300

Anmerkungen

Die Erstellung integrierter Quartierskonzepte wird seit 2012 durch die KfW mit 65 % bezuschusst, ebenso die Personal- und Sachkosten für die Stelle eines Sanierungsmanagers für zwei Jahre.

- KfW-Programm 432 Energetische Stadtsanierung
- KfW-Programm 201 Energetische Stadtsanierung - Quartiersversorgung

Information und Öffentlichkeitsarbeit Gebäudesanierung verbessern			5.1
→ Kapitel 5.1	Klimaschutzbeitrag	★★	Priorität A
	Umsetzbarkeit	★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

Beschreibung
<p>Organisation eines Netzwerkes für energetische Gebäudesanierung mit dem Ziel, zusammen mit anderen Akteuren die Angebote zu verbessern und ein attraktives Jahresprogramm mit drei bis vier Veranstaltungen pro Jahr in Bad Friedrichshall zu erstellen. Ziel ist die Bündelung der Kräfte. Mögliche Themen und Aktionen des Netzwerkes sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> – regelmäßige Informationsveranstaltungen zum Thema energieeffiziente Gebäude (Neubau und Sanierung). – Bereitstellung von Informationen im Internet und Verlinkung der Internetseiten. – Erstellung einer Beratungsmappe (siehe Maßnahme 5.7). – Verstärkung der Werbung zur Nutzung der Energieberatung. – Durchführung von speziellen Aktionen („Grüne Hausnummer“, Hausbesichtigungen, Beratungsoffensive, aufsuchende Beratung. Solartage, etc.).

Zielsetzung:	Hemmnisse:
<p>Bereitstellung von Materialien, Durchführung regelmäßiger Informationsveranstaltungen und Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit.</p> <p>Motivation Bauschaffender, Energieberater, Banken, Verbänden etc. ebenfalls aktiver zu werden</p>	Keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Hausbesitzer, Hauskäufer, Hausbauer	<p>Klimaschutzmanager/in, Bauamt</p> <p>Energieagentur (im Nachbarkreis)</p> <p>Energieberater, Bauschaffende, VHS, Banken, Verbände</p>

Sachstand
Im Kreis Heilbronn gibt es keine Energieagentur. Damit gibt es auch keine regionale Stelle, die das Thema Gebäudesanierung und energieeffizientes Bauen betreut.

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
<p>Die Stadt stellt auf ihrer Internetseite zum Klimaschutz auch Informationen zum Thema Gebäudesanierung bereit.</p> <p>Veröffentlichung der Termine/Aktionen im Jahreskalender (Maßnahme 10.4). Bericht über spezielle Aktionen in Tagespresse und Internet.</p>

Referenzen
Internetseite Offenburg: www.offenburg-klimaschutz.de/service/waerme-und-strom.html

Anmerkungen

Solange keine Energieagentur im Landkreis Heilbronn existiert, sollte ggf. eine Energieagentur aus einem Nachbarkreis mit Unterstützungsmaßnahmen beauftragt werden.

Eine Kooperation mit anderen Kommunen oder dem Landkreis wäre sinnvoll.

Auszeichnung für energieeffiziente Gebäude			5.2
→ Kapitel 5.1	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität B
	Umsetzbarkeit	★★★	
	Kosten/Nutzen	★★	

<p>Beschreibung</p> <p>Energetisch gut sanierte Gebäude sowie vorbildliche Neubauten sind im Straßenbild nicht ohne weiteres erkennbar. Um die Aufmerksamkeit hierfür zu erhöhen, werden energieeffiziente Gebäudesanierungen und energetisch vorbildliche Neubauten durch eine speziell gestaltete Hausnummer gekennzeichnet. Solche Gebäude sind dann im Straßenbild als Vorbilder erkennbar.</p> <p>Neben den Eigentümern spielen die Bauschaffenden, also Energieberater, Architekten und Handwerker, eine wichtige Rolle als Multiplikatoren. Für sie soll mit der Auszeichnung ein weiterer Anreiz geschaffen werden, die energetische Sanierung voranzutreiben.</p> <p>Die Auszeichnung als Klimahaus Baden-Württemberg ist an den energetischen Standard geknüpft. Als Mindestanforderung gelten im Neubau das KfW-Effizienzhaus 70 und bei Sanierungen das KfW-Effizienzhaus 115 bzw. das KfW-Effizienzhaus Denkmal, jeweils auf Grundlage der geltenden EnEV.</p> <p>Antragsberechtigt sind die Eigentümer selbst oder mit deren Einverständnis auch die betreffenden Architekten und Energieberater. Sie können die ausgezeichneten Gebäude als Referenz verwenden.</p>

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Erhöhung des Bekanntheitsgrads und der Attraktivität energieeffizienten Bauens Motivation der Bevölkerung	keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Bauherren, Haus- und Wohnungseigentümer, Architekten	Klimaschutzmanager/in ggf. mit Unterstützung durch externen Dienstleister

<p>Sachstand</p> <p>Die KEA hat unter der Schirmherrschaft des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft das Gütesiegel „Klimahaus Baden-Württemberg“ entwickelt. Das Siegel liefert einen landeseinheitlichen Standard mit hoher Außenwirkung. Siegel und Hausnummer werden von der Stadt Bad Friedrichshall finanziert und sind für die Gebäudeeigentümer kostenfrei.</p> <p>Das KEA-Angebot ist modular aufgebaut und kann an die Bedürfnisse der Stadt Bad Friedrichshall angepasst werden.</p> <p>www.kea-bw.de/unser-angebot/angebot-fuer-kommunen/klimahaus-baden-wuerttemberg/</p>

<p>Begleitende Öffentlichkeitsarbeit</p> <p>Für das Thema energetische Sanierung werden lokal Anlässe für Öffentlichkeitsarbeit geschaffen. Berichte erscheinen in Tagespresse, Flyer, Internet.</p>

Das Nummernschild wird mit dem Klimaschutz-Logo der Stadt Bad Friedrichshall versehen.

Referenzen

Klimahäuser Esslingen: www.esslingen-und-co.de/Lde/start/43+Projekte+mehr/Klimahaeuser.html

Programm Energiesparer NRW: www.energiesparer.nrw.de

Anmerkungen

Die technischen Anforderungen sollten im Lauf der Zeit abhängig von der technischen Entwicklung und den gesetzlichen Anforderungen fortgeschrieben werden.

Organisation von Hausbesichtigungen			5.3
→ Kapitel 5.1	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität B
	Umsetzbarkeit	★★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

Beschreibung

Damit Hausbesitzer und potenzielle Bauherren sich selbst ein Bild von den Möglichkeiten im Bereich energieeffizientes Bauen und Sanieren machen können, werden Besichtigungen von energetisch effizienten und architektonisch beispielhaften Alt- und Neubauten organisiert. Hausbesitzer, Architekten und Energieberater geben dabei Einblicke und berichten von der Umsetzung der Maßnahmen.

Es werden besonders vorbildliche Neu- und Altbauten ermittelt. Dazu könnten Architekten und Handwerker Vorschläge einreichen.

Diese Beispiele werden in Steckbriefen auf der städtischen Klimaschutz-Seite vorgestellt (natürlich nur mit dem Einverständnis der Eigentümer). Anlässlich von Aktionstagen öffnen die Hausbesitzer ggf. die Türen ihrer Häuser für Besichtigungen und Gespräche. Ggf. sind auch die beteiligten Architekten oder Energieberater mit anwesend.

Sofern sie sich bereit erklären stehen Eigentümer auch außerhalb der Besichtigungstermine als Ansprechpartner für Fragen zur Verfügung,

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Vorteile hocheffizienter Alt- und Neubauten aufzeigen	keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Potenzielle Bauherren, Planer, Haus- und Wohnungseigentümer, Fachbesucher	Stadt als Initiator, Hauseigentümer, Architekten, Handwerkerschaft

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Tagespresse, Flyer, städtische Klimaschutz-Seite

Die Besichtigungstermine können mit Aktionstagen wie Energietag oder Tag des Passivhauses verknüpft werden.

Referenzen

Effizienzhaus-Touren im Landkreis Konstanz: www.energieagentur-kreis-konstanz.de/index.php?id=48

Berlin spart Energie: Aktionstag und Projektdarstellung unter www.berlin-spart-energie.de

Durchführung von Informationsveranstaltungen zum Thema Gebäudesanierung			5.4
→ Kapitel 5.2	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität B
	Umsetzbarkeit	★★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

<p>Beschreibung</p> <p>Bei den Gebäudeeigentümern hat sich in vielen Fällen ein Halbwissen angesammelt, das einer sinnvollen Sanierungstätigkeit unter Umständen im Wege steht.</p> <p>Durch eine Reihe von Informationsveranstaltungen sollen die wichtigen Themen (Gebäudestandards, Dämmstärken, Dämmmaterialien, Wärmebrücken, Luftdichtigkeit, Schimmelbildung, Bauschäden, Wirtschaftlichkeit etc.) rund um die Sanierung von Wohngebäuden professionell dargestellt werden. Dafür sind mindestens zwei Termine pro Jahr erforderlich.</p> <p>Es wäre sinnvoll, dass Handwerker, Architekten, Energieberater, Banken und Volkshochschule die Stadt bei der Organisation der Informationsveranstaltungen unterstützen und z. B. ihre Kunden zu den Veranstaltungen einladen.</p> <p>Sinnvoll wäre auch die Teilnahme eines Vertreters der Stadt, um die Bedeutung des Themas zu unterstreichen.</p> <p>Die Informationsveranstaltung könnte jedes Jahr wiederholt werden, da ja immer neue Interessenten dazukommen.</p>
--

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Informationsstand zur energetischen Gebäudesanierung verbessern Eigentümer zur energetischen Sanierung motivieren	keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Eigentümer und Mieter von Wohngebäuden	Stadt als Initiator Handwerker, Architekten, Energieberater, Banken, Volkshochschule

<p>Sachstand</p> <p>Zum Thema Gebäudesanierung gibt es bereits eine große Anzahl von Informationen und Materialien, insbesondere auch im Internet.</p> <p>Es kursieren sehr viele widersprüchliche oder schlichtweg falsche Informationen.</p> <p>Die Zielgruppe für die Veranstaltungen ist begrenzt. Wenn jährlich 2 bis 3 % der Gebäude energetisch saniert werden, betrifft es 80 bis 120 Eigentümer pro Jahr.</p>

<p>Begleitende Öffentlichkeitsarbeit</p> <p>Um möglichst alle potenziellen Interessenten zu erreichen ist eine sehr gute Ankündigung und Werbung für die Veranstaltung erforderlich.</p>

Referenzen

--

Anmerkungen

Um ein breiteres Publikum anzusprechen könnten die Informationsveranstaltungen zum Thema Gebäudesanierung in eine ganze Reihe von Veranstaltungen zum Thema Klimaschutz eingebunden werden. Z.B. könnten an einem Abend zwei unterschiedliche Themen kombiniert werden. Hilfreich sind auch Redner mit einem großen Bekanntheitsgrad oder die Einbettung der Veranstaltung in einen kulturellen Rahmen.

Initialberatung energetische Sanierung im Rathaus			5.5
→ Kapitel 5.2	Klimaschutzbeitrag	★★	Priorität A
	Umsetzbarkeit	★★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

<p>Beschreibung</p> <p>In den kommenden Jahren sind weitere Verschärfungen der gesetzlichen Vorgaben an die Energieeffizienz von Gebäuden zu erwarten. Die Anforderungen an Gebäude und Bauschaffende erhöhen sich zusehends, sowohl was die Planung als auch die Ausführung betrifft.</p> <p>Für den Sanierungserfolg ist es sehr wichtig, dass eine sorgfältige und auch umfassende Planung der aufeinander folgenden Sanierungsschritte erfolgt.</p> <p>Bei einer Sanierungsrate von 2 % sind jährlich etwa 80 Gebäude mit 160 Wohnungen betroffen.</p> <p>Im Landkreis Heilbronn existiert bereits ein Angebot in Form einer individuellen und kostenlosen EnergieSTARTberatung zu den Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Energieeffizienz • Energieberatung • Fördermöglichkeiten <p>In einem etwa ½-stündigen Gespräch wird geklärt, welche grundlegenden Sanierungsschritte erforderlich sind. Dabei werden auch die langfristige Nutzung der Immobilie (Anbau / Erweiterung, Wertsteigerung, Verkauf/Vererbung, altengerechte Anpassung) und der Kostenrahmen berücksichtigt.</p> <p>Der Eigentümer bekommt einen guten Überblick über die energetische Situation seiner Immobilie. Mit dem Energieberater werden die folgenden Schritte besprochen und in einem Protokoll festgehalten.</p> <p>Durch die Bad Friedrichshaller Energieversorgungsstrategie ergeben sich besondere Anforderungen und Randbedingungen für die Energieversorgung (Gasanschluss, Nahwärmegebiete; siehe Kapitel 6.2), die in den Beratungsgesprächen berücksichtigt werden sollen.</p> <p>Die Stadt Bad Friedrichshall sollte die Bedeutung der Energieberatung in ihrer Öffentlichkeitsarbeit hervorheben und die vorhandenen Angebote intensiv bewerben.</p>
--

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Jedem Sanierungswilligen soll eine kostenlose Initialberatung durch einen qualifizierten Energieberater im Rathaus angeboten werden.	keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Gebäudeeigentümer, ggf. auch Mieter	Landkreis Heilbronn

Sachstand
Eine Vereinbarung für einen Termin im Rathaus Bad Friedrichshall kann einfach im Internet unter www.landkreis-heilbronn.de/energieberatung erfolgen. Ein Ansprechpartner ist auch per Mail unter energieberatung@landratsamt-heilbronn.de erreichbar.

Die in diesem kreisweiten Angebot zusammengeschlossenen Energieberater erbringen ihre Leistungen kostenlos.

Zusätzlich gibt es in der Region eine große Anzahl weiterer Berater. Wichtig ist, dass die Energieberater unabhängig von Verkaufsinteressen beraten, also nicht gleichzeitig ausführende Handwerker sind.

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Die Stadt sollte die bereits verfügbaren Flyer zur EnergieSTARTberatung im Rathaus auslegen und bei Bürgerkontakten im Rathaus auch aktiv verteilen.

Weitere Gelegenheiten zur Werbung für die EnergieSTARTberatung sollten im Rahmen der übrigen Aktionen zur Öffentlichkeitsarbeit (siehe Maßnahmen 5.1 bis 5.4) ergriffen werden. Ebenso sollte im Internet der Stadt darauf verwiesen werden.

Referenzen

Anmerkungen

Folgende Unterlagen sollten zum Beratungsgespräch mitgebracht werden:

- Gebäudepläne wie Grundrisse, Lagepläne, Ansichten (Bsp.: Planmappe vom Baugesuch)
- Schornsteinfegerprotokoll
- Energieabrechnungen der letzten Jahre
- eventuell Rechnungen oder Lieferscheine von bereits durchgeführten Maßnahmen (Bsp.: Heizungsanlage oder Fenster)

Werbung für Detailberatung energetische Sanierung			5.6
→ Kapitel 5.2	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität B
	Umsetzbarkeit	★★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

Beschreibung
<p>Ein Haus ist ein komplexes System. Einzelaktionen ver-„bauen“ oft den Weg zur optimalen Lösung, auch wenn sie handwerklich fachmännisch ausgeführt werden.</p> <p>Wenn als Ergebnis einer Initialberatung eine energetische Sanierung empfohlen wird, sollte als nächster Schritt eine Detailberatung durchgeführt werden. Durch eine qualifizierte Gebäudeenergieberatung wird ein optimales Konzept in Form eines Sanierungsfahrplans erarbeitet.</p> <p>Die Stadt Bad Friedrichshall informiert ihre Bürger über diese Zusammenhänge und motiviert sie, vor umfangreichen Modernisierungsmaßnahmen auf jeden Fall eine kostenlose Initialberatung in Anspruch zu nehmen und dann bei Bedarf auch eine Detailberatung durchzuführen.</p> <p>Dazu werden Informationen in der Öffentlichkeit verbreitet und auf der Internetseite der Stadt bereitgestellt. Gut geeignet sind z. B. Berichte in der Tagespresse über die Umsetzung von Ergebnissen solcher Beratungsgespräche. In Öffentlichkeitsarbeit und Werbung sollten auch andere Akteure wie Landkreis, Energieberater und Architekten sowie Bauhandwerker einbezogen werden.</p>

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Quantifizierung von Energieeinsparmöglichkeiten Erstellung eines optimierten Sanierungsfahrplans	keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Gebäudeeigentümer, ggf. Mieter	Stadt Landkreis, Energieberater, Architekten, Bauhandwerker

Sachstand
<p>Bei der energetischen Sanierung werden oft nur Einzelmaßnahmen durchgeführt, z. B. Erneuerung der Fenster. Durch einen Sanierungsfahrplans mit der Festlegung einer sinnvollen Abfolge von Sanierungsschritten und der vorsorglichen Berücksichtigung wichtiger planerischer Details bei den Anschlussstellen zwischen den Gewerken können insgesamt Kosten gespart und das Sanierungsergebnis verbessert werden.</p> <p>Durch einen Sanierungsfahrplan können 1/3 der Anforderungen des EWärmeG erfüllt werden.</p>

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Weitere Gelegenheiten zur Werbung für die Detailberatung sollten im Rahmen der übrigen Aktionen zur Öffentlichkeitsarbeit (siehe Maßnahmen 5.1 bis 5.4) ergriffen werden. Ebenso sollte im Internet der Stadt darauf verwiesen werden.

Referenzen

Energieberatungen werden von der BAFA mit maximal 800,- Euro gefördert

<http://www.bafa.de/bafa/de/energie/energiesparberatung/>

Informationen und Energieberatung:

http://www.zukunftaltbau.de/gebaeude/ueberblick_sanierung/detail_20.php

Vorbildlich und seit vielen Jahren bewährt ist der „Stuttgarter Standard“ des dortigen EBZ:

<http://www.stuttgarter-sanierungsstandard.com/ueber-den-stuttgarter-sanierungsstandard/> .

Anmerkungen

Die Stadt Bad Friedrichshall plant im Rahmen von Quartierssanierungen Förderanträge für sogenannte Sanierungsmanager für die Detailberatung in den ausgewählten Sanierungsgebieten zu stellen.

Beratungsmappe für Haus- und Wohnungseigentümer			5.7
→ Kapitel 5.2	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität C
	Umsetzbarkeit	★★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

Beschreibung
<p>Die Beratungsmappe beinhaltet alle wesentlichen Informationen zur klimafreundlichen Planung und Sanierung für Wohngebäude, einschließlich der Erwähnung aller wesentlichen Fördermöglichkeiten durch BAFA, KfW, L-Bank und anderer Programme. Abgegeben wird sie bei Beratungsgesprächen des Bauamtes, durch Energieberater, Architekten, Banken etc. und z. B. bei Grundbucheintragung.</p> <p>Mögliche Inhalte der Beratungsmappe:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Infoblätter und Sanierungsleitfaden von Zukunft Altbau – Infos zu den gesetzlichen Vorgaben (EnEV, EwärmeG etc.) – Infos über die Förderprogramme der KfW und der L-Bank – Infos über städtische Förderprogramme – Liste von Energieberatern mit entsprechenden Spezialisierungen (z.B. Denkmal, Altbau), Listen mit entsprechenden Planern/ Handwerkern – Projektblätter mit lokalen Beispielen <p>Die Informationsmaterialien erscheinen in loser Form und müssen immer wieder auf den neuesten Stand gebracht werden. Die Stadt Bad Friedrichshall bereitet eine Mappe mit entsprechenden Logos vor, in der das Infomaterial Platz findet. Der Standardinhalt kann dann je nach Bauaufgabe durch spezielles Infomaterial ergänzt werden.</p>

Zielsetzung:	Hemmnisse:
einheitliches Beratungsmaterial anbieten, Anreiz f. Initial- und Detailberatung schaffen	Bewahrung der Aktualität der Mappe

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Haus- und Wohnungseigentümer	Bauamt, Klimaschutzmanager/in alle Akteure, die Energieberatung anbieten

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Tagespresse, Internetseiten der Stadt Bad Friedrichshall

Referenzen
Kreis Reutlingen: www.kreis-reutlingen.de/586
Ratgeber des EBZ Stuttgart: www.ebz-stuttgart.de/metanavigation/download-material/

Anmerkungen

Gute Publikationen sind unter www.zukunftaltbau.de und www.zukunft-haus.info erhältlich.

Förderung Blower-Door-Test / Luftdichtheitsmessung			5.8
→ Kapitel 5.3	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität C
	Umsetzbarkeit	★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

<p>Beschreibung</p> <p>Eine luftdichte Bauausführung ist bei heutiger Bauweise unerlässlich – sowohl was Energieverluste betrifft als auch im Hinblick auf die Vermeidung von Bauschäden.</p> <p>Die KfW fördert Luftdichtheitsmessungen. Ziel des städtischen Förderprogramms ist es, die Luftdichtheitsmessung als sinnvolles Instrument zur Qualitätssicherung besser bekannt zu machen. Die Stadt fördert deswegen z. B. fünf Blower-Door-Tests pro Jahr in den nächsten drei Jahren mit jeweils 400,- €.</p> <p>Die Stadt berichtet über diese Tests im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit, um andere Bauherren darauf aufmerksam zu machen und zur Nachahmung zu motivieren.</p> <p>Die Stadt gewinnt auch andere Akteure für die Bewerbung dieser sinnvollen Qualitätssicherungsmaßnahme. Bei der Planung des Förderprogramms sollten diese Akteure eingebunden werden.</p> <p>Es handelt sich hierbei nicht um einen umfassenden Blower-Door-Test mit Prüfprotokoll, sondern um eine Druckprüfung, die zu einem Zeitpunkt durchgeführt wird, an dem die luftdichte Ebene fertig gestellt, aber noch zugänglich ist. Das heißt, Fenster sollten eingebaut und die Wände von innen verputzt sein, der Innenausbau sollte dagegen noch nicht begonnen sein, damit Mängel relativ einfach behoben werden können.</p> <p>Die Maßnahme bringt erheblichen Zusatznutzen durch die Vermeidung von Bauschäden und die „erzieherische“ Wirkung auf die Bauschaffenden, die sich mittelfristig allgemein positiv auf die Qualität der Bauausführungen auswirken wird.</p>

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Nachhaltige Verbesserung der Qualität der Bauausführung durch Lokalisierung und Beseitigung von Schwachstellen	Zunächst fehlende Akzeptanz bei den Bauherren (daher Informationsarbeit erforderlich)

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Private Bauherren bei Neubauten und integralen Sanierungen	Stadt Energieberater, Architekten, Bauschaffende, Banken

Sachstand
Die luftdichte Ausführung von Neubauten und bei Sanierungen ist in der baulichen Praxis oft noch mangelhaft.

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Die Maßnahme wird den Bauherren z. B. über Merkblätter in der Bauherrenmappe (Maßnahme 5.7) kommuniziert.

Über die von der Stadt geförderten Prüfungen wird in der Presse berichtet.

Im Vorfeld sollte eine Hintergrundinformation an Planer und Handwerker erfolgen.

Luftdichtheit wird oft fälschlicherweise mit Schimmelbildung in Verbindung gebracht. Hierzu sollten unbedingt klarstellende Informationen verbreitet werden.

Referenzen

Grundlagen: http://www.zukunftaltbau.de/service/lexikon/detail_373.php

Die Stadt Bocholt praktiziert eine ähnliche Maßnahme seit vielen Jahren; hieran knüpft die vorgeschlagene Aktion an. Da dort die Akzeptanz des Angebotes verbesserungswürdig erscheint (nur etwa 20 % der Bauherren nehmen das Angebot wahr), sollte ein besonderes Augenmerk auf die Bewerbung der Maßnahme gelegt werden. Die Mängelquote dort beträgt etwa 80 % (!), was die Notwendigkeit qualitätssichernder Maßnahmen eindrucksvoll belegt. Die Vermutung liegt nahe, dass weder bei den Bauschaffenden noch bei den Bauherren ein ausreichendes Problembewusstsein vorhanden ist. Eine flankierende Öffentlichkeitsarbeit ist daher wichtig.

Anmerkungen

Die Stadt handelt mit Fachfirmen günstige Konditionen für diese Aktion aus.

Siehe auch Maßnahme 5.10 Förderung Baubegleitungen

Förderung Thermographie			5.9
→ Kapitel 5.3	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität A
	Umsetzbarkeit	★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

Beschreibung

Zahlen und Daten reichen oftmals alleine nicht aus, um einen energetischen Optimierungsbedarf bei Hauseigentümern ins Bewusstsein zu rücken.

Anders hingegen sieht es mit Thermografie-Aufnahmen von Häusern aus. Diese visualisieren direkt den energetischen Optimierungsbedarf. Sowohl vor geplanten Modernisierungsmaßnahmen als auch als Qualitätskontrolle nach der Sanierung geben die Bilder aus der Wärmekamera wichtige Informationen und entlarven mangelhafte Dämmungen, Feuchteschäden im Mauerwerk, undichte Fenster und vieles mehr.

Um dieses sinnvolle Instrument in Bad Friedrichshall bekannt zu machen fördert die Stadt die Untersuchung von 10 Gebäuden pro Jahr in den nächsten drei Jahren. Die Ergebnisse werden für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt. Die Förderung kann in Zusammenhang mit der Teilnahme an einer Initial- oder Detailberatung beantragt werden (siehe Maßnahmen 5.5 und 5.6).

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Aufdecken von Sanierungsbedarf Qualitätssicherung bei der Ausführung	keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Gebäudeeigentümer	Stadt Handwerker, Architekten, Energieberater, Banken

Sachstand

Im Schnitt gehen 70 Prozent der Heizenergie über Wände, Fenster, Böden und Dach verloren. Daher ist es für den Klimaschutz und den eigenen Geldbeutel ungemein wichtig, eine gute Wärmedämmung zu haben. Mit der Thermografie können Schwachstellen, sprich Wärmebrücken, sichtbar gemacht werden.

Eine Evaluation der Thermografie-Aktionen in Bielefeld kam zum Ergebnis, dass bei 93 % der eingegangenen Antworten angegeben wurde, dass die Teilnehmer sehr/eher zufrieden sind mit den Aktionen und 68 % bald bzw. in naher Zukunft die Angebote einer Energieberatung in Anspruch nehmen möchten.

In einer Aktion zusammen mit Bad Rappenau wurden 150 Häuser untersucht. Entsprechend dem Sanierungszyklus werden jährlich ca. 80 Gebäude saniert, so dass ein konstanter Bedarf für Thermographieaufnahmen besteht.

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Bewerbung des Angebots im Internet der Stadt und durch die anderen Akteure
Hinweise bei den anderen Aktionen zum Klimaschutz, z. B. Info-Veranstaltungen

Pressemitteilungen zum Thema

Darstellung der Ergebnisse der geförderten Beispiele

Referenzen

Bielefeld: www.bielefeld.de/de/un/kli/esa/tha/

Thermografie-Spaziergänge im Landkreis Starnberg:

http://www.klimaschutz.de/sites/default/files/practice_example/Praxisbeispiel_Starnberg_bf.pdf

Anmerkungen

Förderung Baubegleitung / Qualitätssicherung			5.10
→ Kapitel 5.3	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität C
	Umsetzbarkeit	★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

Beschreibung
<p>Die energetische Sanierung eines Gebäudes ist eine anspruchsvolle technische Aufgabe. Bauherren sind mit den vielen komplexen Zusammenhängen und Detailfragen oft überfordert. Die Begleitung der Sanierungsmaßnahmen (Planung, Ausschreibung, Ausführung, Abnahme, Bewertung) durch einen unabhängigen Sachverständigen garantiert eine qualitativ hochwertige Ausführung aller Arbeiten. Neubauten können in gleicher Weise von einer unabhängigen Baubegleitung profitieren.</p> <p>Die KfW fördert Baubegleitungen. Ziel des städtischen Förderprogramms ist es, die Baubegleitung als sinnvolles Instrument besser bekannt zu machen. Die Stadt fördert deswegen z. B. fünf Baubegleitungen pro Jahr in den nächsten drei Jahren mit jeweils 1.000,- €. Die Stadt berichtet über die Baubegleitungen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit, um andere Bauherren darauf aufmerksam zu machen und zur Nachahmung zu motivieren.</p> <p>Die Beteiligung anderer Akteure bei der Werbung für Baubegleitungen ist sinnvoll. Bei der Planung des Förderprogramms sollten diese Akteure eingebunden werden. Banken könnten ihren Kunden zusätzlich einen Bonus bei der Finanzierung geben, wenn sie qualitätssichernde und damit wertsteigernde Maßnahmen durchführen.</p>

Zielsetzung:	Hemmnisse:
<p>Nachhaltige Verbesserung der Qualität der Bauausführung</p> <p>Motivation der Bürger zur Nutzung der Baubegleitung</p>	<p>Zunächst fehlende Akzeptanz bei den Bauherren (daher Informationsarbeit erforderlich)</p>

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
<p>Private Bauherren bei Neubauten und integralen Sanierungen</p>	<p>Stadt</p> <p>Energieberater, Architekten, Bauschaffende, Banken</p>

Sachstand
<p>Die KfW fördert Baubegleitung mit 50 % (maximal 4.000 €). Dieser Zuschuss kann nur in Verbindung mit anderen KfW-Programmen genutzt werden.</p> <p>Die städtische Förderung kann zusätzlich in Anspruch genommen werden.</p>

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
<p>Die Maßnahme wird den Bauherren z. B. über Merkblätter in der Bauherrenmappe (Maßnahme 5.7) kommuniziert.</p> <p>Im Vorfeld sollte eine Hintergrundinformation an Planer und Handwerker erfolgen.</p> <p>Die Stadt berichtet über die Baubegleitungen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit. Die Ergebnis-</p>

se der Baubegleitung und Planung werden in Veröffentlichungen erläutert.

Referenzen

Förderung:

[www.kfw.de/inlandsfoerderung/Unternehmen/Wohnwirtschaft/Finanzierungsangebote/Energieeffizient-Sanieren-Baubegleitung-\(431\)/index.html](http://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Unternehmen/Wohnwirtschaft/Finanzierungsangebote/Energieeffizient-Sanieren-Baubegleitung-(431)/index.html)

Mainz: www.klimaschutz-mainz.de/foerderprogramme/umsetzungsbegleitung.html

Lörrach: www.loerrach.de/Energiestadt/Foerderprogramme

Anmerkungen

Die Stadt sollte mit den Energieberatern günstige Konditionen für diese Aktion aushandeln. Die Maßnahme bringt erheblichen Zusatznutzen durch die Vermeidung von Bauschäden und die „erzieherische“ Wirkung auf die Bauschaffenden, die sich mittelfristig allgemein positiv auf die Qualität der Bauausführungen auswirken wird.

Beratung für solarthermische Anlagen, Wärmepumpen und PV-Dachanlagen			6.1
→ Kapitel 6.2	Klimaschutzbeitrag	★★	Priorität B
	Umsetzbarkeit	★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

Beschreibung
<p>Durch ein fachkundiges und unabhängiges Beratungsangebot soll der Einsatz erneuerbarer Energien im Privatbereich (Photovoltaik, Solarthermie, Holzpellets, Holz hackschnitzel, Wärmepumpe) unterstützt werden. Diese sind vor allem wichtige Komponenten in Gebieten, die absehbar nicht mit Nahwärme erschlossen werden können. Zugleich sollte gewährleistet werden, dass alle Anlagen den optimalen technischen und wirtschaftlichen Anforderungen entsprechen.</p> <p>Die Stadt bewirbt und koordiniert die bestehenden Beratungsangebote. Das vorhandene Know-how soll gebündelt werden: Tools zur Wirtschaftlichkeitsrechnung, standardisierte Ausschreibungsunterlagen, Bewertungsschema für Angebote, Unterlagen (Hersteller/Produkte, Anlagenbauer), Unterstützung bei Auswertung von Angeboten etc.</p> <p>Auch in diesem Bereich könnte eine regionale Energieagentur eine zentrale Rolle spielen.</p>

Zielsetzung:	Hemmnisse:
<p>Steigerung des Einsatzes erneuerbarer Energien</p> <p>Abbau von Informationsdefiziten</p> <p>Technisch und wirtschaftlich optimale Auslegung der Anlagen</p>	<p>Die Unstetigkeit bei den bestehenden Förderprogrammen des Bundes bewirkt Verunsicherung bei den Investoren. Höherer Aufwand für Kunden.</p>

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
<p>Private Bauherren sowie Betriebe</p>	<p>Stadt als Initiator/Koordinator, Energieberater, ggf. Energieagentur</p>

Sachstand
<p>Durch die Wärmegesetze von Bund und Land ist ein Mindestanteil erneuerbarer Energien bei der Wärmeerzeugung in Neubau- und Bestandsgebäuden gefordert.</p>

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
<p>Ergänzend zu der Kommunikation über die Beratungsmöglichkeiten Presseartikel mit Beispielen guter Anlagen in Bad Friedrichshall</p>

Referenzen
<p>Regionale Energieagenturen in Baden-Württemberg: www.kea-bw.de/service/energieagenturen/regionale-agenturen/</p> <p>Unterstützung kann die Stadt zudem von der Deutschen Gesellschaft für Solarenergie (DGS, www.dgs.de) und dem Solarenergie-Förderverein Deutschland e.V. (SFV, www.sfv.de) erhalten.</p> <p>Teilnahme an der Kampagne solar lokal: www.solarlokal.de/ueber-uns/teilnahme/ oder www.duh.de/180.html</p>

Anmerkungen

Die sich schnell wandelnden Rahmenbedingungen (EEG, BAFA-Förderung, Preise, technische Entwicklung) sollten beobachtet werden, ebenso die Entwicklung der gesetzlichen Vorgaben (EwärmG/EEwärmG).

Pilotprojekt Solare Nahwärme			6.2
→ Kapitel 6	Klimaschutzbeitrag	★★	Priorität C
	Umsetzbarkeit	★	
	Kosten/Nutzen	★	

Beschreibung

Zunehmend wird auch in Deutschland die Errichtung von großen solarthermischen Anlagen mit Wärmespeicher zur Versorgung von Quartieren angedacht – ein Ansatz, der in Dänemark bereits seit vielen Jahren erfolgreich praktiziert wird. Dabei werden Wärmepumpen, Holzkessel und BHKW-Anlagen mit der Solartechnik kombiniert. Die Wärme wird über ein Wärmenetz an die Verbraucher verteilt. In den nächsten Jahren werden wahrscheinlich einige Musteranlagen entstehen. Bei der Entwicklung von Neubaugebieten könnte Bad Friedrichshall frühzeitig mit Fördergeldern ein Projekt entwickeln und eine Vorreiterrolle einnehmen.

Im Rahmen vom Landesprojekt SolnetBW (www.solnetbw.de) kann bis Anfang 2016 eine kostenlose Initialberatung in Anspruch genommen werden. Diese Erstberatung umfasst ein Treffen mit Mitarbeitern der Organisation, die Erstellung einer Konzeptskizze / einer Erstbewertung für die spezifische Anfrage, die Bereitstellung von aufbereiteten Informationen und eine telefonische Beratung im Nachgang.

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Erhöhung des erneuerbaren Anteils der Wärmeversorgung	Innovativer Charakter des Vorhabens Flächenverbrauch

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Stadtwerke, Wärmekunden im ausgewählten Gebiet	Stadtwerke, Projektentwickler und begleitende Forschung

Sachstand

In Bad Friedrichshall werden in den kommenden Jahren noch einige Neubaugebieten entstehen, bei denen so ein Pilotprojekt ggf. einbezogen werden kann.

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Im betroffenen Gebiet ist eine intensive Kommunikation erforderlich.

Referenzen

Beispiele von Solarthermieanlagen in Fernwärmesystemen werden unter <http://solar-district-heating.eu/bw/Anlagensteckbriefe.aspx> vorgestellt.

Im Rahmen vom Projekt SolnetBW wurde eine umfangreiche Studie erstellt, die die Möglichkeiten und Erfordernisse einer vermehrten Nutzung solarer Wärmenetze in Baden-Württemberg beleuchtet: <http://solar-district-heating.eu/bw/Studie.aspx>.

Anmerkungen

Unter <http://solar-district-heating.eu/de/NachrichtenEvents/EventKalender.aspx> werden interessante Veranstaltungen zum Thema aufgelistet. Erwähnenswert sind z.B. die Veranstaltung

Nahwärme kompakt am 24.09.2015 in Karlsruhe und die Veranstaltung zum Thema Solarthermische Großanlagen in der kommunalen Wärmeversorgung am 28.10.2015 in Wolpertshausen.

Erstellung einer Grundlagenstudie (Wärmeatlas) mit Hinweisen auf geeignete Gebiete für Wärmenetze und Konkurrenz zum Gasnetz			6.3
→ Kapitel 6.2	Klimaschutzbeitrag	(i)	Priorität A
	Umsetzbarkeit	***	
	Kosten/Nutzen	***	

Beschreibung
<p>Für die verdichtet bebauten Stadtteile wird ein Wärmeatlas erstellt, der die Wärmedichte der Bebauung heute und perspektivisch in 10 Jahren zeigt. Das mit Geodaten (GIS) und einer detaillierten Bestandsaufnahme der Gebäude erstellte Werkzeug erlaubt die automatisierte Auslegung von Wärmenetzen und damit eine Abschätzung von deren Wirtschaftlichkeit. Der Wärmeatlas bildet die Entscheidungsgrundlage für die Ausbaustrategie von Wärmenetzen.</p> <p>Für die Erstellung eines Wärmeatlas werden einerseits zugängliche Geodaten der LUBW verwendet und andererseits eine Bestandsaufnahme anhand einer Gebäudetypologie erstellt. Daraus werden bezogen auf Einzelgebäude, auf Grundstücke oder Quartiere Wärmedichten ausgewiesen. Zudem kann in Form von Szenarien die Auswirkung von energetischen Gebäudesanierungen abgebildet werden.</p> <p>Aus den erarbeiteten Daten wird dann eine Strategie zum sukzessiven Aufbau von Wärmenetzen abgeleitet. Im Gebäudebestand wird man dafür sehr wahrscheinlich ausgehend von sogenannten Wärmeinseln durch sukzessive Erweiterung oder Zusammenschluss mehrerer Wärmeinseln sehr langfristig ganze Gebiete für Wärmenetze erschließen können.</p> <p>Die Erstellung des Wärmeatlas kann Teilkonzept „Integrierte Wärmenutzung in Kommunen“ durch die Nationale Klimaschutzinitiative gefördert werden.</p> <p>https://www.ptj.de/klimaschutzinitiative-kommunen/klimaschutzkonzepte</p>

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Erkennen der Stadtgebiete mit der höchsten Wärmeabnahme, um eine Nahwärmeausbaustrategie begründen zu können	Keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Stadt, Stadtwerke, Gemeinderat	Stadtwerke

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Während der Erstellung wenig Öffentlichkeitsarbeit erforderlich.
Nach Fertigstellung des Wärmeatlas sind Auswertungen sehr gut zur Kommunikation geeignet.

Referenzen
Stadtwerke Bielefeld (Preisträger Stadtwerke Award 2011): www.izes.de/cms/upload/pdf/BET2012_Christian_Kracht.pdf

Böblingen: www.boeblingen.de/Lde/start/Stadtldeen/Klimaschutzkonzeption.html

Radolfzell: www.radolfzell.de/IKK

Energienutzungsplan Esslingen: www.esslingen-und-co.de/Lde/start/43+Projekte+ +mehr/Planen+ +entwickeln.html

Oberhausen: www.klimaschutz.de/de/zielgruppen/kommunen/praxisbeispiele/project-des-monats/liste/energie-sparen-oberhausen-gewusst-wo

Wärmenutzungskonzept Speyer-Süd:
www.speyer.de/sv_speyer/de/Umwelt/Klimaschutz/Wärmenutzungskonzept/

Anmerkungen

Entwicklung und Umsetzung einer Energieversorgungsstrategie			6.4
→ Kapitel 6.2	Klimaschutzbeitrag	★★★	Priorität B
	Umsetzbarkeit	★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

<p>Beschreibung</p> <p>Das bestehende Fernwärmenetz soll deutlich ausgebaut, sowie die ökologische Qualität der Fernwärme langfristig weiter verbessert werden. Die Stadt sollte dazu eine Umsetzungsstrategie erarbeiten die das Ziel verfolgt, den Wärmeabsatz innerhalb von 10 Jahren um zumindest 10 % zu steigern.</p> <p>Angeregt wird zunächst die Erarbeitung einer Grundlagenstudie (Wärmeatlas) für die Stadt mit Hinweisen auf geeignete Gebiete für Wärmenetze. Dieser Wärmeatlas kann auf der Datenbasis einer landesweiten Untersuchung der LUBW aufgebaut werden. In Kapitel Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden. Stadtentwicklung wurde die Entwicklung von zwei weiteren GIS-gestützten Analysen zur Dokumentation von Baulücken, strategisch bedeutsamen Flächen und Sanierungsgebieten empfohlen (siehe auch Maßnahmen 4.2 und 4.4). Diese Analysen sollten mit dem Wärmeatlas zusammengeführt werden.</p> <p>Die parallele Verlegung von Gas- und Wärmenetzen sollte vermieden werden. Bei der Entwicklung von Neubaugebieten sollte deswegen ganz bewusst eine Entscheidung für einen Energieträger getroffen werden. Aber auch in Bestandsgebieten ist ggf. langfristig ein Rückbau des Gasnetzes in Fernwärmevorranggebieten sinnvoll.</p> <p>Auch bei Sanierungsgebieten sollte die Möglichkeit einer Nahwärmeversorgung explizit überprüft werden. In Bestandsgebieten bietet sich dazu die Erstellung eines integrierten Quartierskonzeptes an (siehe auch Kapitel Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.).</p> <p>In den bestehenden Netz könnten ggf. durch Maßnahmen beim Kunden (DSM) (hydraulischer Abgleich, Hocheffizienzpumpen etc.) die Verluste und die umzuwälzende Wassermenge gesenkt werden.</p> <p>Bei der Betrachtung von Wärmenetzen sollte auch die Nutzung von industrieller Abwärme untersucht werden. Dazu sollten die Betriebe angesprochen werden.</p> <p>Unterstützt werden sollte die Strategie aber auch durch die entsprechende Beratung der Bürger bei Gebäudesanierung und Heizungstausch. Konkret sollten die Strategie und die Unterstützungsmaßnahmen für die Gas- und Wärmenetze auch mit den Energieberatern abgesprochen werden (siehe Maßnahmen 6.1 aber auch 5.5).</p>
--

<p>Zielsetzung:</p> <p>Anteil der Fernwärme am gesamten Wärmeverbrauch weiter erhöhen. Hohe Anschlussdichte senkt die anteiligen Netzverluste.</p>	<p>Hemmnisse:</p> <p>Sinnvolle Wärmedichte erforderlich. Hohe Investitionen für Netzausbau.</p>
---	--

<p>Zielgruppe:</p> <p>Wärmekunden in Vorranggebieten</p>	<p>Zuständigkeit/ Akteure:</p> <p>Stadtwerke, Stadt</p>
---	--

<p>Sachstand</p> <p>In Bad Friedrichshall wurden bereits einige Wärmenetze aufgebaut. Die lokal erzeugte Wärme</p>

trägt mit ca. 4 % zum Wärmeverbrauch bei.

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Um Fehlinvestitionen seitens der Bürger und Betriebe zu vermeiden, wird diese Strategie transparent gemacht, z.B. in Form einer Karte, auf der ein Zeithorizont für den Anschluss an ein Wärmenetz für die einzelnen Gebiete genannt wird.

Kommunikation der hohen ökologischen Qualität der Fernwärme. Intensive Öffentlichkeitsarbeit in neuen Fernwärmegebieten.

Referenzen

Fernwärmesatzung Schwäbisch Hall:

www.schwaebischhall.de/buergerstadt/rathaus/rechtsvorschriften/bereich-f-j.html

Online-Netzplan der Stadtwerke Karlsruhe: <http://stadtwerke-karlsruhe.de/swka-de/inhalte/produkte/fernwaerme/>

Heilbronn: www.heilbronn.de/umwelt_klima/klimaschutz/klimaschutzkonzept/

Integriertes Wärmekonzept Offenburg: www.offenburg-klimaschutz.de/projekte.html

Anmerkungen

Ausbau Kraft-Wärme-Kopplung in der Objektversorgung			6.5
→ Kapitel 6.2	Klimaschutzbeitrag	★★	Priorität C
	Umsetzbarkeit	★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

<p>Beschreibung</p> <p>KWK-Anlagen führen zu CO₂-Minderungen durch effiziente Strom- und Wärmeerzeugung. In Gebieten, die nicht von Wärmenetzen erschlossen sind, soll daher die Objektversorgung mit BHKW ausgebaut werden. Neben dem Beitrag zum Klimaschutz führt dies auch zu einer verbesserten Wirtschaftlichkeit der Gasnetze durch Erhöhung des Gasabsatzes. Für den weiteren Ausbau der KWK müssen daher geeignete Objekte ermittelt werden.</p> <p>Grundsätzlich sind Objekte interessant, die einen ausreichend hohen und hinreichend gleichmäßigen Wärmebedarf haben, also gewerblich genutzte Gebäude sowie größere Mehrfamilienhäuser, die gleichzeitig Wärme und Strom benötigen.</p> <p>Die Entwicklung der KWK-Objektversorgung muss mit der Entwicklung von Wärmegebieten abgestimmt werden. Objektversorgung dort, wo wegen zu geringer Energiedichte kein Wärmenetz aufgebaut werden kann.</p> <p>Um potenziellen Nutzern eine erste Entscheidungsgrundlage zu bieten, ist ein qualifiziertes Beratungsangebot erforderlich.</p>
--

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Steigerung der Zubaurate von KWK-Anlagen insbesondere im gewerblichen Bereich und in Mehrfamilienhäusern.	Auffinden geeigneter Objekte Informationsdefizite Relativ hohe Investitionskosten

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Private Bauherren bzw. Hauseigentümer, Wohnungsbaugesellschaften, Betriebe	Stadtwerke

<p>Sachstand</p> <p>Die rationelle Energieverwendung in Anlagen zur Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) bietet erhebliche CO₂-Einsparpotenziale, die bisher nur unzureichend erschlossen sind; bundes- und landesweit wurden die gesetzten Ziele bisher nicht erreicht. Ein wesentlicher Grund hierfür sind bestehende Informationsdefizite. Interessant sind v.a. Anlagen im Leistungsbereich von ca. 15 bis 50 kW_{el}. Anlagen zwischen 5 und 15 kW_{el} sind nur bedingt wirtschaftlich. Mikro-BHKW-Anlagen (unter 5 kW_{el}) für Ein- und Zweifamilienhäuser sind derzeit nur sehr eingeschränkt empfehlenswert.</p>
--

<p>Begleitende Öffentlichkeitsarbeit</p> <p>Gezielte Öffentlichkeitsarbeit ist auf diesem Feld besonders wichtig, insbesondere bei der Wohnungswirtschaft bzw. privaten Vermietern (auch hinsichtlich der Erfüllung von EEWärmeG und EWärmeG) und der Industrie. Gute Praxisbeispiele sollten vorgestellt werden.</p>
--

<p>Referenzen</p> <p>KWK-Atlas Berlin: www.stadtentwicklung.berlin.de/umwelt/energie/kwk/kwk-atlas/</p>
--

Programm OstalbPower der Stadtwerke Aalen (Preisträger Stadtwerke Award 2011)

<http://www.ostalbpower.de/>

BHKW-Kampagne und Stadtteilprojekt „Kraftwerk Wiehre“ in Freiburg:

www.freiburg.de/pb/,Lde/413372.html

Stadtwerke Schwäbisch Hall: [www.stadtwerke-](http://www.stadtwerke-hall.de/geschaefskunden/energieeffizienz/contracting.html)

[hall.de/geschaefskunden/energieeffizienz/contracting.html](http://www.stadtwerke-hall.de/geschaefskunden/energieeffizienz/contracting.html)

Informationen und Beispiele unter www.bhkw-jetzt.de

Anmerkungen

Die Entwicklung der Rahmenbedingungen in Bund und Land (KWKG, Förderprogramme) und der Markt für Mikro-BHKW sollte im Auge behalten werden.

Themenführungen / Exkursionen mit Schwerpunkt erneuerbaren Energien			6.6
→ Kapitel 6.2	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität B
	Umsetzbarkeit	★★★	
	Kosten/Nutzen	★★	

Beschreibung

Bad Friedrichshall verfügt über einige interessante Beispiele für Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien:

- Wasserkraftanlagen an Kocher, Jagst und Neckar
- Biogasanlage mit Biogasfernleitung zum Klinikum Plattenwald
- Holzhackschnitzel Heizzentrale

Themenführungen oder Exkursionen zu diesen Zielen könnten das Angebot für Bürger und Touristen erweitern. Bei der Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes werden wahrscheinlich weitere interessante Anlagen und Besichtigungsziele entstehen.

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Erneuerbare Energien für Bürger und Besucher erlebbar machen	Entwicklung der Führungen; Personal für Führungen, Zugänglichkeit der Anlagen

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Bürger, Schüler, Touristen, Fachbesucher	Stadtmarketing Bad Friedrichshall

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Themenflyer mit Darstellung des Angebotes zur Auslage an div. Beratungsstellen, Berichterstattung in der Tagespresse

Referenzen
Nordschwarzwald: www.nordschwarzwald-region.de/projekte-veranstaltungen/tourismus-trifft-technik-und-natur.html
Rottenburg-Oberndorf: www.solarspaziergang.de
Bodenseeregion: www.erlebnistour-erneuerbare-energien.de
Exkursionsführer „Wasser und Energie“ der Stadt Lahr lahr.de/startseite/umwelt_verkehr/energie_und_klima/exkursionsfuehrer_energie_und_wasser/informationen_fuer_schulen.47442.1,48970,3949,47121,47185.htm
Augsburger Energiepfad www.augsburg-tourismus.de/tl_files/augsburg_tourismus/broschueren/pdf/augsburger-energiepfad.pdf
Bielefeld: www.bielefeld.de/de/un/kli/mot/klr/

Maßnahmenkatalog und Prioritätenliste			7.1
→ Kapitel 7	Klimaschutzbeitrag	(i)	Priorität B
	Umsetzbarkeit	***	
	Kosten/Nutzen	***	

<p>Beschreibung</p> <p>Bad Friedrichshall sollte alle geplanten verkehrlichen Maßnahmen in einem Maßnahmenkatalog zusammenfassen.</p> <p>Dabei sollten die entsprechenden Vorschläge aus Verkehrsanalyse, Stadtentwicklungskonzept und Klimaschutzkonzept zusammengeführt werden. Zusätzliche Impulse könnten aus einem Leitbild „Stadt der kurzen Wege“ und einem Konzept zur Aufwertung des öffentlichen Raums gewonnen werden (siehe Kapitel 4.2).</p> <p>Eine laufend aktualisierte und fortgeschriebene Maßnahmen- und Prioritätenliste für den Bereich Mobilität/Verkehr ist eine Mindestvoraussetzung für eine systematische Vorgehensweise. Wichtig ist, alle zukünftigen Maßnahmen im Bereich Verkehr und Mobilität zu benennen und einen realistischen Zeitplan bezogen auf die verfügbaren Geld- und Personalressourcen zu definieren. Für alle Maßnahmen sollten Prioritäten, Beginn der Umsetzungsphase und Verantwortlichkeiten festgelegt werden.</p> <p>Ein Mitarbeiter der Verwaltung übernimmt die Verantwortung für die Weiterentwicklung der Maßnahmenliste und die Einhaltung der Zeitplanung.</p> <p>Aus Sicht des Klimaschutzes sollten solche Maßnahmen vordringlich umgesetzt werden, die einen großen CO₂-Minderungsbeitrag liefern können oder die Vorbildfunktion der Stadt Bad Friedrichshall unterstreichen.</p>
--

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Strukturiertes Vorgehen bei im Bereich Verkehr und Mobilität	Keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Stadtverwaltung	Stadtverwaltung

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Ggf. Veröffentlichung auf der städtischen Internetseite

Referenzen
<p>Anregungen zur Erstellung eines Masterplans:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lörrach (Masterplan Mobilität): www.loerrach.de/mobilitaet • Landkreis Ebersberg: http://energiewende-ebersberg.de/Mobilitaetskonzept_fuer_den_Landkreis_Ebersberg.html <p>Bei der Erarbeitung eines Verkehrsentwicklungskonzeptes könnten folgende Planungstools hilf-</p>

reich sein: www.klimaschutz.de/de/zielgruppen/kommunen/infothek/planungstools

- Praxisleitfaden zur Elektromobilität
- Stadtradeln, Kampagne zur Radverkehrsförderung
- Radroutenplaner: Mit lokaler Naviki-Seite den Radverkehr stärken
- Nachhaltige Mobilitätsplanung: www.landesinitiative-mobilitaet.de/fileadmin/user_upload/ClusterMobility/Bildarchiv/Daten/ADVANCE_Smart_City.pdf

Beispiele für umweltfreundliche Verkehrs- und Erschließungskonzepte und Begegnungszonen:

- Nahmobilität: www.bauumwelt.bremen.de/sixcms/media.php/13/130815_E03_Poster3_Effiziente%20Nahmobilit%E4t.pdf
- Tübingen, Mobilitätskonzept 2030, Stadtraum und Verkehr, Seite 63 ff: www.tuebingen.de/Dateien/mobilitaet_2030_tuebingen.pdf

Anmerkungen

Die oben genannten Beispiele stammen in der Regel von größeren Kommunen. Für Bad Friedrichshall geht es darum, aus diesen Erfahrungen Anregungen für die eigene Arbeit zu finden und dann ein angepasstes und von der Verwaltung umsetzbares Vorgehen zu definieren.

Gesprächsrunde nachhaltige Mobilität			7.2
→ Kapitel 7	Klimaschutzbeitrag	(i)	Priorität A
	Umsetzbarkeit	***	
	Kosten/Nutzen	***	

<p>Beschreibung</p> <p>Zur Verstetigung der Planung sollte eine regelmäßige Überprüfung stattfinden. Um eine ganzheitliche Sichtweise auf die verschiedenen Problemfelder im Verkehrsbereich zu fördern und auch fachbereichsübergreifend nach innovativen Lösungsansätzen zu suchen, bietet es sich an, eine „Gesprächsrunde nachhaltige Mobilität“ zu etablieren, die sich aus Vertretern von Stadt, Landkreis, Verkehrsunternehmen, Verbänden, Betrieben und sachkundigen Bürgern zusammensetzt. Ein solches Gremium könnte etwa zweimal jährlich tagen.</p> <p>Sinnvollerweise sollte ein Termin durch das Landratsamt zentral für alle Kommunen organisiert werden. Die Stadt Bad Friedrichshall sollte einen entsprechenden Vorschlag in den Kreistag einbringen und dafür andere Kommunen als Befürworter gewinnen.</p> <p>Ein Termin sollte in Bad Friedrichshall stattfinden. Primäres Ziel ist die kontinuierliche Abarbeitung der Maßnahmenliste Verkehr. Der für die Maßnahmenliste verantwortliche Mitarbeiter der Verwaltung übernimmt die Organisation der Gesprächsrunde. Er legt die Themen fest und holt sich die benötigten Informationen der externen Partner, oder lädt sie zur Runde ein.</p> <p>Die Ergebnisse sollten sowohl im Gemeinderat als auch im Energie- bzw. Klimaschutzteam der Stadt kommuniziert werden. Sinnvoll wäre es, dazu einen jährlichen Statusbericht für den Gemeinderat einzuführen.</p>
--

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Koordinierte Umsetzung von Maßnahmen im Bereich Verkehr und Mobilität	Motivation der anderen Akteure

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Akteure im Bereich Verkehr und Mobilität auf Landkreisebene	Stadtverwaltung, Landkreis, Verkehrsunternehmen, Verbände, Betriebe und sachkundige Bürger

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Ggf. Pressemeldung zum Termin in Bad Friedrichshall

Referenzen

Anmerkungen

Weiterentwicklung Radwegekonzept			7.3
→ Kapitel 7.1	Klimaschutzbeitrag	★★	Priorität A
	Umsetzbarkeit	★★	
	Kosten/Nutzen	★★	

Beschreibung

Als Klimaschutzmaßnahme im Verkehrsbereich mit vielen Vorteilen kann die Stärkung des Radverkehrs in Bad Friedrichshall empfohlen werden. Ein wesentlicher Punkt zur Steigerung des Radanteils ist die Schaffung einer geeigneten Infrastruktur. Zunächst sollte der aktuelle Ist-Stand als Ausgangspunkt für die weitere Planung ermittelt werden. Die Weiterentwicklung sollte sich besonders um die Gruppe der Berufspendler, um den Verkehr zwischen den Stadtteilen und den Anschluss an Bahn/Bus bemühen. Dazu sollten Hauptachsen im Sinne von Schnellwegen definiert und vordringlich ausgebaut werden. Dabei sollte auch das Radwegkonzept des Landkreises mit berücksichtigt werden.

Im Landkreis Lörrach wurden z. B. folgende Kriterien für Hauptachsen gewählt:

- Pendlerrouen sind interkommunale Verbindungen im kreisweiten Radverkehrsnetz mit hoher Priorität (sowohl innerhalb des Landkreises aber auch über den Landkreis hinaus). Die Pendlerrouen dienen dem Alltagsradverkehr auf Entfernungen von mindestens 5 Kilometern und stellen beispielsweise geeignete Verbindungen zwischen Mittel- und Oberzentren, Stadt und Umland oder innerorts zwischen Hauptzentren dar. Diese Verbindungen verknüpfen wichtige Quell- und Zielbereiche über größere Entfernungen, um durchgängig ein sicheres und attraktives Befahren mit hohen Reisegeschwindigkeiten zu ermöglichen. Langfristig sind für die Ausstattung dieser geplanten Pendlerrouen hohe Qualitätsstandards vorgesehen, sofern diese nicht schon vorhandenen sind. Grundlage sind die Vorgaben nach den "Richtlinien für integrierte Netzgestaltung" (RIN 2008).
- Basisrouen (auch Hauptverbindungen) sind regionale, nahräumige oder innergemeindliche Radverkehrsverbindungen. Sie dienen als Verbindungen der Daseinsvorsorge z. B. als Strecken von Stadtteilen zur Kernstadt oder von Grundzentren zu Mittelzentren bzw. zwischen Grundzentren untereinander oder zwischen Stadtteilen.
- Das Verdichtungsnetz stellt die Anbindung der restlichen Gemeinden/ Gemeindeteile ohne zentralörtliche Funktionen dar. Es handelt sich hierbei um das lokale Radverkehrsnetz zur Herstellung der erforderlichen Netzdichte nach den "Empfehlungen für Radverkehrsanlagen" (ERA 2010).
- Wichtig ist die Vermeidung von Randsteinen und anderer Hindernisse auf längeren Streckenabschnitten.

Erst in einem zweiten Schritt sollte die Erreichbarkeit dieser Hauptachsen verbessert werden (Verdichtung). Die Beseitigung von Gefahrenstellen oder Schäden am bestehenden Netz hat natürlich eine hohe Priorität.

Hilfreich dazu ist die Anfertigung einer **Radwegkarte**, in der die Routen nach verschiedenen Kriterien (Pendlerrouen, Basisrouen Stadtteilverbindung, Basisrouen Intermodalität, Verdichtungsnetz, Schwach- und Gefahrenstellen) eingetragen und gekennzeichnet sind.

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Verbesserung der Rahmenbedingungen für	Finanzierung

den Radverkehr und Steigerung des Radverkehrsanteils	
Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Radfahrer und solche, die es werden wollen	Stadtverwaltung, Arbeitskreis Radverkehr (siehe Maßnahme 7.4)
Sachstand	
Im Stadtentwicklungskonzept von 2010 wurden bereits detaillierte Maßnahmen zum Radverkehr definiert.	
Begleitende Öffentlichkeitsarbeit	
Einrichtung eines Arbeitskreises Radverkehr und der Gesprächsrunde nachhaltige Mobilität zur Beteiligung der Bürger	
Informationen auf der städtischen Internetseite	
Referenzen	
Beispiele für Radwegekarte: <ul style="list-style-type: none"> • www.loerrach-landkreis.de/servlet/PB/menu/1637405_l1/index.html • www.karlsruhe.de/b3/verkehr/radverkehr/radnetz.de Weitere Beispiele für Radkonzepte für die Ideenfindung in Bad Friedrichshall : <ul style="list-style-type: none"> • Pforzheim: www.klimaschutz-pforzheim.de/mobilitaet/fahrrad.html • Karlsruhe: www.karlsruhe.de/b3/verkehr/radverkehr.de • Fellbach: www.fellbach.de/text/290/de/radverkehr.html • Schwäbisch Hall: www.schwaebischhall.de/buergerstadt/buergerinfo/verkehr-und-stadtplan/radverkehrskonzept.html • Hameln: www.hameln.de/wirtschaft/verkehr/radfahren.htm • Landkreis Göppingen (Auszeichnung als „Fahrradfreundlicher Landkreis“): www.landkreis-goeppingen.de/Lde/start/Landratsamt/Fahrradverkehr.html • Göppingen: www.goeppingen.de/Lde/start/Lebensraum/Forum+Radverkehr.html • Landkreis Lörrach: www.agfk-bw.de/blog/news-single/landkreis-loerrach-sattelt-auf/vom/4/12/2013/ • 20 grüne Hauptwege in Berlin: www.stadtentwicklung.berlin.de/umwelt/berlin_move/de/hauptwege/index.shtml Zahlreiche Informationen und Beispiele unter www.fahrradland-bw.de und www.agfk-bw.de (Homepage der Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundlicher Kommunen in Baden-Württemberg)	
Anmerkungen	
Fördermöglichkeiten sind z. B. im Rahmen der BMU-Kommunalrichtlinie gegeben. Gefördert werden z. B. Wegweisungssysteme zur Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur in der Alltagsmobilität und Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur, z. B. die Ergänzung vorhandener Wegenetze für den Radverkehr: www.ptj.de/lw_resource/datapool/items/item_4218/merkblatt_investive_massnahmen.pdf	

Bürgerbeteiligung, Fahrrad AG, Mängelmeldungen			7.4
→ Kapitel 7.1	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität A
	Umsetzbarkeit	★★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

Beschreibung

Zur Unterstützung bei der Weiterentwicklung des Radwegekonzeptes sollte ein **Arbeitskreis Radverkehr** eingerichtet werden, in dem Verwaltung, Umweltgruppen und Verbände wie z.B. der ADFC und ggf. interessierte Bürger beteiligt sind. Der Arbeitskreis soll z. B. Schwachstellen identifizieren sowie Verbesserungspotenziale aufzeigen.

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Radverkehr und Steigerung des Radverkehrsanteils	Keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Radfahrer und solche, die es werden wollen	Stadtverwaltung als Koordinator Umweltgruppen und Verbände wie z.B. der ADFC und ggf. interessierte Bürger

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Information auf der städtischen Internetseite

Referenzen

Beispiele für Arbeitskreise Radverkehr:

- Radwegekommission und Kreisradmanager im Enzkreis: www.fahrrad-fit.de/default.asp?Menu=769&Beispiel=309
- Konstanz: www.konstanz.de/umwelt/01604/03256/03333/index.html
- Friedrichshafen: www.friedrichshafen.de/wirtschaft-verkehr/anreise-mobilitaet/mit-dem-fahrrad/ak-radverkehr/

Beispiele für Erfassung von Schwachstellen:

- Mängelbogen Karlsruhe: www.karlsruhe.de/b3/bauen/tiefbau/strassenverkehr/buergerinfos/maengelbogen?backUrl=http://www.karlsruhe.de/b3/verkehr/radverkehr
- Meldeplattform Hessen: www.meldeplattform-radverkehr.de

Anmerkungen

Verbesserung Fahrradabstellanlagen			7.5
→ Kapitel 7.1	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität A
	Umsetzbarkeit	★★★	
	Kosten/Nutzen	★★	

Beschreibung

Es sollen zusätzliche diebstahlsichere Abstellmöglichkeiten an zentralen Zielorten in der Innenstadt geschaffen werden (Fahrradboxen mit Schließfächern, in denen Fahrradutensilien oder auch Einkäufe deponiert werden können). Mit diesen Abstellmöglichkeiten sollen weitere Anreize geschaffen werden, dass die Leute auch mit höherwertigen Rädern (z. B. Pedelecs) in die Stadt fahren. Zusätzlich sollten bei Wohngebäuden Fahrradstellplätze geschaffen werden. Hierbei sollten die Wohnungsbaugesellschaften der Stadt eine Vorreiterrolle einnehmen, private Vermieter sollten z. B. über den Verband Haus und Grund sensibilisiert werden.

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Verbesserung der Rahmenbedingungen für Radverkehr und Steigerung Radverkehrsanteil	Finanzierung

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Radfahrer und solche, die es werden wollen	Stadtverwaltung, Arbeitskreis Radverkehr

Sachstand

Radboxen optimaler positionieren (z.B. Bhf. Jagstfeld)

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Information auf der städtischen Internetseite

Referenzen

Freiburger Radabstellsatzung: www.agfk-bw.de/fileadmin/user_upload/agfk/PDF/2011/Beschlussvorlage.pdf

Beispiele für Fahrradparkhäuser:

- Karlsruhe: www.karlsruhe.de/b3/verkehr/radverkehr/radstation.de
- Ludwigsburg: www.ludwigsburg.de/Lde/start/stadt_buerger/Radstation.html
- Radhaus in Offenburg: www.offenburg.de/html/radhaus_am_bahnhof.html
- Biketower in Meckenbeuren: www.meckenbeuren.de/freizeit-tourismus/e-mobility.html
- Fahrradparkhaus in Ulm: www.agfk-bw.de/blog/news-single/auch-ulm-hat-jetzt-ein-fahrradparkhaus/vom/3/12/2013/
- Fahrradparkhaus in Göppingen: www.agfk-bw.de/blog/news-single/goepplingen-hat-nun-ein-fahrradparkhaus/vom/1/11/2013/

Anmerkungen

Die Fördermöglichkeiten beim Ministerium für Verkehr und Infrastruktur und im Rahmen der BMU-Kommunalrichtlinie sollten geprüft werden (Einrichtung hochwertiger Radabstellanlagen an Verknüpfungspunkten mit dem öffentlichen Verkehr: www.ptj.de/lw_resource/datapool/items/item_4218/merkblatt_investive_massnahmen.pdf).

Mietfahrräder im Stadtzentrum			7.6
→ Kapitel 7.1	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität B
	Umsetzbarkeit	★★	
	Kosten/Nutzen	★★	

Beschreibung
<p>Mietfahrräder haben sich in vielen größeren Städten bewährt. Für Bad Friedrichshall ergibt sich im Stadtzentrum mit der wenig konzentrierten Dichte von Geschäften und Dienstleistungen entlang der Friedrichshaller Straße und dem davon getrennten Standort Handelshof/Lidl ein spezieller, räumlich abgegrenzter Bedarf.</p> <p>Ein üblicher Fahrradverleih über einen lokalen Händler erscheint nicht geeignet. Vielmehr wird ein voll automatisiertes Fahrradverleihsystem benötigt. Die Fahrräder sollten an zwei bis drei zentralen Stellen ausgeliehen und wieder abgestellt werden können. Sinnvoll wären ggf. auch Dreiräder / Lastenfahrräder mit Ladefläche.</p>

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Radverkehr und Steigerung des Radverkehrsanteils	Kosten für Bereitstellung der Mietfahrräder Neuland für kleine Städte

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Privatpersonen	Stadtverwaltung, Arbeitskreis Radverkehr

Sachstand
Fahrradleihsysteme wurden in vielen größeren Städten eingerichtet. In der Region Stuttgart wurden E-Bike Mietstationen eingerichtet in Bietigheim-Bissingen (42.700), Schorndorf (39.000), Waiblingen (52.800), Herrenberg (31.500) und Vaihingen (Enz) (29.000). 10 weitere sollen dazukommen.

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Referenzen
<p>Nextbike in 30 Städten: www.nextbike.de</p> <p>DB Bahn: www.bahn.de/p/view/service/fahrrad/call_a_bike.shtml</p> <p>Verleihsystem Konrad in Kassel: www.konrad-kassel.de</p> <p>www.nationaler-radverkehrsplan.de/fahrradverleihsysteme/</p> <p>Ausleihsystem Lastenräder: www.lastenrad-muenchen.de, www.kasimir-lastenrad.de, www.dein-rudolf.de</p>

Anmerkungen

Alternative ÖPNV-Konzepte, insb. Anruflinienbus			7.7
→ Kapitel 7.2	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität B
	Umsetzbarkeit	★★	
	Kosten/Nutzen	★★	

Beschreibung

Beim Rufbus- oder Anruflinienbusmodell fahren die Fahrzeuge auf einer festgelegten Linie. Allerdings fahren sie nur auf Bestellung und bedienen auch nur die Haltestellen, für die ein Bedienungswunsch vorliegt. Die Bestellung erfolgt über Internet, Smartphone-App oder telefonisch an einer Leitstelle. Dort wird die Fahrtanmeldung bestätigt und die Fahrt in die Elektronische Fahrplanauskunft eingetragen. Dabei sollte die Bestellung so rechtzeitig erfolgen (spätestens eine halbe Stunde vor Fahrtbeginn), dass der Busfahrer noch genügend Zeit hat die Haltestelle anzufahren. Ggf. wird bedarfsgerecht ein kleineres Fahrzeug eingesetzt.

Dieses Konzept dient zur Bereitstellung von zusätzlichen Fahrtmöglichkeiten, also zur Taktverdichtung zu den regulären Linien. Es hilft Kilometerleistungen der Busse und Kosten einzusparen. Für Bad Friedrichshall sollte die Funktion einer Stadtbuslinie erfüllt werden. Dabei sollten nur fünf bis sieben wichtige Haltestellen angefahren werden, die alle Stadtteile und Bahnhalte verbinden.

Wegen der erforderlichen Infrastruktur für die Annahme der Fahrtbestellungen kann der Service nur von größeren Betreibern angeboten werden. Ähnliche Anforderungen für zusätzliche Bedarfslinien dürften auch bei anderen Kommunen im Landkreis auftreten. Ggf. wäre es sinnvoll das Vorgehen mit Nachbargemeinden abzustimmen.

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Bessere ÖPNV-Anbindung der Stadtteile	Ggf. hohe Kosten wegen geringer Nachfrage
Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Alle Bürger, insb. in den Stadtteilen	Stadtverwaltung; ggf. Abstimmung mit den Nachbargemeinden

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Darstellung des Angebots auf der städtischen Internetseite

Referenzen

Rufbus Sinsheim: www.palatinabus.de/strecken-fahrplaene/rufbus
RufBus Landkreis Schwäbisch Hall: www.kreisverkehr-sha.de/rufbus/rufbus.htm
Rufbus im Schwarzwald-Baar-Kreis und Landkreis Rottweil:
www.suedbadenbus.de/suedbadenbus/view/angebot/buslinien/rufbus.shtml

Anmerkungen

Weitere alternative Modelle wie Anrufsammeltaxi, Bürgerbus, Nachtbus, Car-Sharing oder Car-2-Go sollten geprüft werden.

Mobilitätsstationen schaffen			7.8
→ Kapitel 7.4	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität A
	Umsetzbarkeit	★★	
	Kosten/Nutzen	★★	

Beschreibung

Die Anbindung von zentralen Halte- und Verknüpfungspunkten an die umliegenden Gebiete sollte gut organisiert werden. Die ÖPNV-Haltestellen sollten zu Mobilitätspunkten erweitert werden mit ausreichender Ausstattung mit Pkw- und Fahrradabstellanlagen und alternativen Angeboten.

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Gute Verknüpfung und optimierte Schnittstellen sollen die Wahl des „passenden“ Verkehrsmittels erleichtern und so den Anteil des Umweltverbunds erhöhen	Finanzierung; „festgefahrene“ Mobilitätsgewohnheiten

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Alle Bürgerinnen und Bürger sowie Berufspendler	Stadtverwaltung, Verkehrsunternehmen, Car-Sharing-Anbieter

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Bewerbung in der Presse und im Internet

Referenzen

Offenburg: <http://offenburg.de/html/mobilitaetsstationen.html> und www.mobil-in-offenburg.de

Greifswald: www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de/NSP/SharedDocs/Projekte/NSPProjekte/Klimaschutz/SozialeStadt_Greifswald.html

Lörrach: www.solarregion.net/news/mobilitaetszentrum-mit-velo-einstelle-und-e-carsharing-startet

Anmerkungen

Hintergründe:
http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/ExWoSt/Studien/2013/MobilitaetsformenMobilitaetsstationen/03_Erg

Ladestationen für Elektromobilität			7.9
→ Kapitel 7.5	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität A
	Umsetzbarkeit	★★★	
	Kosten/Nutzen	★★	

Beschreibung

Durch Elektromobilität ist ein CO₂-Einsparpotenzial gegeben. Um die Verbreitung der Elektrofahrzeuge zu fördern, muss sukzessive eine Ladeinfrastruktur aufgebaut werden. Vor allem für Berufspendler und Beschäftigten, die im Rahmen ihrer Berufstätigkeit kurze Strecken fahren müssen, stellt die Elektro-Mobilität eine attraktive Alternative dar.

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Förderung der Elektromobilität	keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Private Haushalte, Berufspendler, städt. Mitarbeiter, Pflegedienste, Makler, Lieferservices	Stadtverwaltung

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Die Entwicklung der Infrastruktur und der lokalen Angebote soll in der Tagespresse und über das Amtsblatt kommuniziert werden.

Referenzen

Infos und Beispiele unter <http://schaufenster-elektromobilitaet.org>

Preisträger des Landeswettbewerbs „Bewusstseinsbildung im Klimaschutz – E-Roller“:

<https://um.baden-wuerttemberg.de/de/presse-service/presse/pressemitteilung/pid/wettbewerb-bewusstseinsbildung-im-klimaschutz-e-roller/>

Preisträger des Landeswettbewerbs „Elektromobilität im ländlichen Raum“: <https://mlr.baden-wuerttemberg.de/de/unsere-themen/laendlicher-raum/leben-auf-dem-land-gestalten/e-mobilitaet/>

Stadtwerke Bonn (Preisträger Stadtwerke Award 2011): <http://effizienz.stadtwerke-bonn.de/2499.0.html>

Lörrach: <http://www.loerrach.de/emobilitaet>

Projekt BodenseeEmobil im Bodenseekreis: www.e-mobil-bodensee.de

Ladesäule am Rathaus Ebhausen: <http://ebhausen.de/index.php?id=297#c1207>

Anmerkungen

Unter <http://starterset-elektromobilitaet.de/> bietet das Bundesverkehrsministerium praktische Tipps für Kommunen zum Einstieg in die Elektromobilität.

Unterstützung Car-Sharing			7.10
→ Kapitel 7.3	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität B
	Umsetzbarkeit	★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

Beschreibung
<p>Nutzung von Car-Sharing Fahrzeugen als Dienstfahrzeug. Diese Fahrzeuge werden während der Dienstzeit für die Stadt blockiert. Nach Dienstschluss können die Fahrzeuge von Bürgern genutzt werden. Diese Maßnahme könnte die Einführung eines Car-Sharing-Angebotes in Bad Friedrichshall unterstützen. Ggf. könnte dieses Fahrzeug auch ein E-Auto sein. Allerdings gibt es noch Schwierigkeiten bei der Nutzung von E-Autos für das Car-Sharing. Potenzielle Nutzer haben (unbegründete) Bedenken wegen Reichweite und Ladezustand bei Fahrtantritt.</p> <p>In der Regel werden 15 bis 20 Personen zur Finanzierung eines Car-Sharing-Fahrzeug benötigt. 2015 wurden durchschnittlich 42 Kunden pro stationsbasiertem Car-Sharing-Fahrzeug in Deutschland gezählt. Für die Kernstadt mit ca. 13.000 Einwohnern könnten ggf. genügend Interessenten für ein Fahrzeug zusammenkommen. Ein Standort am Hauptbahnhof oder Rathaus wäre sinnvoll. Ausgangspunkt könnte ein Gespräch mit stadtmobil CarSharing in Heilbronn sein.</p>

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Elektro-Mobilität erlebbar machen	Ggf. Schwierigkeiten bei der Nutzung von E-Autos für das Car-Sharing, weil potenzielle Nutzer (unbegründete) Bedenken wegen Reichweite und Ladezustand bei Fahrtantritt haben.

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Städtische Mitarbeiter, alle Bürger	Stadt, ggf. CarSharing-Anbieter

Sachstand
Stadtmobil Karlsruhe betreibt 11 Stationen in Heilbronn und zwei in Leingarten.

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
<p>Presse, Internet</p> <p>Die Elektro-Fahrzeuge können zudem als attraktive Werbefläche für das Thema nachhaltige Mobilität genutzt werden.</p>

Referenzen
<p>Leingarten: www.leingarten.de/index.php?id=262</p> <p>Ebhausen: http://ebhausen.de/index.php?id=297#c1207</p> <p>Horb: http://www.horb.de/carsharing</p> <p>Ludwigsburg: Verwaltungsmitarbeiter können am Wochenende die städtischen Elektro-Fahrzeuge ausleihen</p>

Anmerkungen
Allgemeine Informationen auf der Homepage des Bundesverbands CarSharing unter www.carsharing.de

Mobilitätsmarketing			7.11
→ Kapitel 7.6	Klimaschutzbeitrag	★★	Priorität A
	Umsetzbarkeit	★★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

Beschreibung

Effektive Maßnahmen liegen nicht (primär) im Angebotsbereich, sondern in den Bereichen Information, Bewusstseinsbildung, Aktionen und Mobilitätsberatung, also der Öffentlichkeitsarbeit. Die dafür aufzuwendenden Kosten sind zumeist sehr viel geringer als Kosten für neue Mobilitätsangebote. Diese Maßnahme wendet sich besonders an die Zielgruppe bzw. Wegezwecke Einkaufs- und Erledigungsverkehr und Freizeitverkehr innerorts.

Das Mobilitätsmarketing wird aber auch ganz allgemein die Aufmerksamkeit der Verkehrsteilnehmer auf alternative Mobilitätsangebote und Gewohnheiten lenken. Eine mögliche Maßnahme wäre die Übernahme (von Teilen) der Kampagne „Kopf an: Motor aus“ des Bundesumweltministeriums, die nach einer Anlaufzeit nun in freier Trägerschaft durch drei Agenturen an Kommunen weiter vermarktet wird (www.kopf-an.de/die-staedte). Diese Kampagne berücksichtigt alle Aspekte der Mobilität. Für Bad Friedrichshall sollten einige **ausgewählte Elemente** der Kampagne übernommen werden.

Wichtig ist, dass eine Kampagne aus mehreren Elementen besteht und über einen gewissen Zeitraum (z. B. ein Jahr) durchgeführt wird. Einzelaktionen sind nicht so wirksam. Die Kampagnen sollten mehrere Medien nutzen (z.B. Plakate, Werbespots, Aktionen etc.).

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Förderung der nachhaltigen Mobilität (Umweltverbund, effiziente Fahrzeuge, sparsames Fahrverhalten, usw.)	Keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Alle Bürgerinnen und Bürger	Stadt, Verkehrsunternehmen

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Offizieller Start der Kampagne durch den Bürgermeister mit entsprechender Pressemitteilung

Referenzen

Folgende Kampagnen und Aktionen könnten als Ideengeber für Bad Friedrichshall dienen:

- Aachen: www.aachen.de/fahrrad
- Kreis Reutlingen: www.kreis-reutlingen.de/Fahrrad
- Brötchentüten-Aktion: www.agfk-bw.de/projekte/broetchentueten/
- Herten: www.fahrradfreundliches-herten.de

Spezielle Aktionen zum Thema Mobilität			7.12
→ Kapitel 7.6	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität A
	Umsetzbarkeit	★★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

Beschreibung

Angesichts des hohen Anteils des Verkehrs an den CO₂-Emissionen bietet es sich an, hierzu als inhaltlichen Schwerpunkt einen „**Tag der Mobilität**“ durchzuführen, an dem ein ganzes Bündel von Aktionsmöglichkeiten zum Thema Verkehr vorgestellt werden könnten. Dieser Mobilitätstag sollte als Bestandteil des oben angesprochenen Mobilitätsmarketings konzipiert werden.

Ein Mobilitätstag könnte folgende Elemente beinhalten:

- Testfahrten mit verschiedenen Elektroautos und Elektrozweirädern oder auch Erdgas-Autos. Lokale Auto- und Fahrradhändler könnten die Testfahrzeuge zur Verfügung stellen.
- E-Bike-Rennen oder Rallye als spannende Aktion.
- Informationen zum Thema Car-Sharing und Mitfahrzentralen.
- Information zum Thema energiesparend fahren, Leichtlauföle/Leichtlaufreifen.
- Informationen zum Thema Schulwege.
- Start von ÖPNV Schnupperwochen mit kostenlosen/verbilligten Tickets.
- Einweihung neuer Fahrradwege und Fahrradabstellanlagen.
- Start eines Bürgerbusangebots.

Es ist zu überlegen, ob der Tag der Mobilität als zusätzliche Veranstaltung durchgeführt wird, oder ob das Thema im Energiewendetag integriert wird. Wir empfehlen allerdings mindestens einmal in den nächsten Jahren einen Mobilitätstag durchzuführen.

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Förderung der nachhaltigen Mobilität	Keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Alle Bürger	Stadt als Initiator; Verkehrsunternehmen, Arbeitskreis Radverkehr, CarSharing-Anbieter, lokale Auto- und Fahrradhändler usw.

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Vorankündigung und Berichterstattung in der Presse, im Internet, im Amtsblatt usw.

Referenzen

Anmerkungen
Der Aktionstag könnte zum Beispiel im Rahmen der europäischen Mobilitätswoche organisiert werden. Infos und Beispiele unter www.mobilityweek.eu .

Organisation von Spritsparkursen			7.13
→ Kapitel 7	Klimaschutzbeitrag	★★	Priorität C
	Umsetzbarkeit	★★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

Beschreibung
<p>Weiteres Einsparpotenzial bieten kraftstoffsparende Fahrstile. Hier kann mit Hilfe von verschiedenen Maßnahmen (z. B. Anbieten von Kursen und Einbeziehung von Fahrschulen) eine gute Wirkung erzielt werden. Diese Maßnahmen sind zu bewerben (Presse, Plakate etc.) und den Zielgruppen näherzubringen. Dabei sind auch die städtischen Mitarbeiter einzubeziehen (z. B. als Pflichtveranstaltung für alle städtischen Mitarbeiter und eine Wiederholung des Kurses alle fünf Jahre; siehe auch Kapitel 3.2). Eine Durchführung der Kurse z. B. in Kooperation mit Verbänden wird empfohlen. Beispiele für Inhalte dieser Kurse sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Motor nicht im Stand oder bei längeren Standzeiten (z. B. an der Ampel) laufen lassen (im Leerlauf werden ca. 0,8 Liter Kraftstoff pro Stunde verbraucht) • Unnötige Beladung vermeiden (Dachträger erhöhen den Kraftstoffverbrauch um 20 %) • Bordsysteme (Klimaanlage, Sitzheizung etc.) sinnvoll einsetzen (bei einer Außentemperatur von 25 °C steigt der Kraftstoffverbrauch durch Klimaanlagen um ca. 10 %) • Bremswirkung des Motors nutzen (vorausschauendes Fahren und rechtzeitiges Unterbrechen der Kraftstoffzufuhr (Gas geben) reduziert den Kraftstoffverbrauch um 2 %) • Niedertouriges Fahren (Schalten bei 2.000 U/min (Benziner) und 1.500 U/min (Diesel))

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Benzinsparen durch Verhaltensänderung fördern	Keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Berufskraftfahrer, Privatfahrer Betriebe und Stadtverwaltung	Stadt, Betriebe, Fahrschulen, ADAC oder andere Kursanbieter

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
<p>Die Aktion wird durch die Presse begleitet und auf der städtischen Klimaschutzseite präsentiert. Die Teilnahme wird beworben.</p> <p>Ggf. Verlosung im Rahmen der Aktion „Klimaschutz-Inseln an Tankstellen“ (siehe Maßnahme 7.14)</p>

Referenzen

Anmerkungen

Empfehlenswert ist die Broschüre „Energiesparend fahren“ des Ministeriums für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg (MVI).

Das Land Baden-Württemberg fördert die Kursteilnahme mit 30 Euro und hat dazu mit einigen Partnerorganisationen Vereinbarungen getroffen. Infos unter mvi.baden-wuerttemberg.de/de/mobilitaet-verkehr/auto-und-motorrad/sprit-sparen/

Die Aktion kann als Teil der betrieblichen Mobilitätsberatung geplant und durchgeführt werden.

Klimaschutzinseln in Tankstellen und Autowerkstätten			7.14
→ Kapitel 7.6	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität B
	Umsetzbarkeit	★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

Beschreibung
<p>Das Einsparpotenzial an CO₂ liegt bei spritsparenden Reifen und bei Leichtlaufölen bei jeweils ca. 3 bis 5 %. Geht man von einem Reifenneukauf ca. alle vier Jahre aus, so könnte die Flotte nach diesem Zeitraum mit dieser Technik ausgestattet sein. Seit 2011 sind diese Reifen EU-weit bei Neuwagen Pflicht. Der Takt des Ölwechslens ist wesentlich kürzer.</p> <p>Diese technischen Entwicklungen müssen aber auch von den Pkw-Fahrern akzeptiert werden. In diesem Zusammenhang wird vorgeschlagen in Bad Friedrichshall Tankstellen, Autowerkstätten, Reifenhandel und Fahrschulen anzusprechen. In Tankstellen und bei den Fahrschulen könnten Informationsflyer ausgelegt werden und in Verkaufsräumen ggf. sogar spritsparende Produkte (Öle und Reifen) speziell gekennzeichnet werden (Klimaschutzinsel). Damit soll das Bewusstsein geschärft werden, beim Reifenkauf bzw. beim Ölwechsel die klimafreundlichen Optionen zu berücksichtigen.</p> <p>Des Weiteren führt falscher Reifendruck neben erhöhtem Reifenverschleiß und Sicherheitsrisiken auch zu erhöhtem Kraftstoffverbrauch: Bei einer Geschwindigkeit von z. B. 90 km/h resultiert aus einem Reifendruck unter 0,5 bar der Herstellerempfehlung ein erhöhter Kraftstoffverbrauch von bis zu vier Prozent.</p>

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Technische Möglichkeiten zum Benzinsparen fördern; Reduzierung der Kraftstoffkosten und der CO ₂ -Belastung	Keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Autofahrer	Anstoß durch Stadt, Umsetzung durch Tankstellen und Autowerkstätte

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Plakat, Prospekt, Mitmach-Aufkleber, Gutschein im Klimasparbuch/-scheckheft, Presseartikel zum Start der Aktion, Verlosung von Spritsparkursen
Mit der Aktion „Klimaschutzinseln“ zeigen die Händler in der Öffentlichkeit, dass sie das Klimaschutzkonzept der Stadt unterstützen. Wichtig ist, dass die Aktion im Rahmen der städtischen Klimaschutzkampagne stattfindet.

Referenzen

Anmerkungen

Seit 2012 müssen alle in der EU verkauften Autoreifen mit einem Label versehen sein, das über die Kraftstoffeffizienz, die Lärmentwicklung und das Bremsverhalten der Produkte informiert (www.dasreifenlabel.de).

Empfehlenswert ist die Broschüre „Energiesparend fahren“ des Ministeriums für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg (MVI).

Aktionen für Jugendliche			7.15
→ Kapitel 7.6	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität C
	Umsetzbarkeit	★★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

<p>Beschreibung</p> <p>Kinder werden immer häufiger mit dem „Mama-Taxi“ zur Schule oder in den Kindergarten gebracht. Es wäre sinnvoll, dass die Kinder frühzeitig auch Alternativen zum motorisierten Verkehr nutzen und eine nachhaltige Mobilität einüben.</p> <p>Um dies zu erreichen wurden sichere Schulwege ermittelt und markiert, sowie Schwachstellen und Gefahrenpunkte ermittelt (und beseitigt).</p> <p>Zusätzlich kann ein durch Eltern begleiteter gemeinsamer Schulweg, ein sogenannter „Laufbus“ organisiert werden. Zur Unterstützung könnten die Aktionstage „Zu Fuß zur Schule“ des Deutschen Kinderhilfswerkes und des VCD oder die Kindermeilen-Kampagne des Klimabündnisses aufgegriffen werden.</p> <p>Für diese beiden Aktionen könnte die Stadtverwaltung die Rolle des Initiators übernehmen und die Vorschläge z. B. in den Elternbeirat einbringen. Alternativ könnte die Stadt auch externe Beratungen organisieren und den Einrichtungen kostenlos anbieten. Aktivitäten im Bereich Radwegeoptimierung kommen Schülern ebenfalls zugute.</p>
--

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Bei Nahmobilität den Anteil der Fußwege, des Radverkehrs und der ÖPNV-Nutzung erhöhen	Sicherheitsvorbehalte der Eltern

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Eltern von Kindergartenkindern und Schülern (insbesondere Grundschulern)	Stadt, Schulen/Kindergärten, Verkehrsbetriebe, VCD, Polizei, Kreisverkehrswacht

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Referenzen
<p>„Laufbus“-Aktionen werden u.a. von der Stadt Heidelberg und dem VCD Esslingen durchgeführt. Die Stadt Heidelberg hat Leitlinien für eine kinderfreundliche Verkehrsplanung sowie Kinderwegepläne erstellt.</p> <p>www.umweltbundesamt.de/verkehr/verkehrsplanung/laufbus.htm</p> <p>www.vcd-esslingen.de/themen/kinder/zufuss/</p> <p>www.heidelberg.de/hd,Lde/HD/Leben/Kinderfreundliche+Verkehrsplanung.html</p> <p>Aktion „Schulradler“ und Pilotprojekt Radschulwegeplan“ der AG Fahrradfreundlicher Kommunen in BW: www.agfk-bw.de/projekte/die-schulradler/</p> <p>www.agfk-bw.de/projekte/radschulwegplan/</p>

Kindermeilen-Kampagne des Klimabündnisses: www.kinder-meilen.de

Aktion Fahr Rad! des VCD: www.klima-tour.de

Anmerkungen

Das Land zeichnet „fahrradfreundliche Schulen“ aus: www.fahrradland-bw.de/radverkehr-in-bw/landesauszeichnung-fahrradfreundlich/fahrradfreundliche-schule/.

Erstellung eines Mobilitätskompasses			7.16
→ Kapitel 7.6	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität B
	Umsetzbarkeit	★★★	
	Kosten/Nutzen	★★	

Beschreibung
<p>Zusammenfassende Aufstellung aller Mobilitätsangebote in und um Bad Friedrichshall in einer ansprechenden Broschüre und im Internet.</p> <p>Der Mobilitätskompass soll möglichst viele Bürgerinnen und Bürger zur Nutzung klima- und umweltverträglichen Verkehrsmittel motivieren. Die Broschüre wird an alle Haushalte verteilt. Neubürgern könnte der Mobilitätskompass bei der Anmeldung übergeben werden. Die Linienpläne und Karten zu den Rad- und Fußwegen ermöglichen eine schnelle Orientierung und Erhöhen die Akzeptanz des Umweltverbundes.</p> <p>Für Neubürger wären Gutscheine für kostenlose „Testfahrten“ im ÖPNV eine weitere Möglichkeit die Vorzüge des Umweltverbundes zu demonstrieren.</p> <p>Nahmobilität ist eine regionale Angelegenheit. Deswegen wäre es sinnvoll bei der Erstellung der Broschüre die Nachbargemeinden anzusprechen und die lokalen Verkehrsanbieter einzubeziehen.</p>

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Information über bestehende Mobilitätsangebote mit dem Zweck der Verlagerung von Wegen auf den Umweltverbund	Keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Alle Bürger, v.a. Neubürger/-innen	Stadt, Verkehrsunternehmen

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Veröffentlichung des Mobilitätskompasses im Internet, Artikel in Tagespresse

Referenzen
<p>Beispiel für einen Mobilitätskompass: www.weilheim.de/index.asp?tid=8&cid=13961&nid=275</p> <p>Mobilitätsberatung für Neubürger („Gscheid mobil“) in München: www.mvg.de/ueber/mvg-projekte/gscheid-mobil.html</p> <p>Unter www.move123.de finden sich weitere Anregungen zur Bewerbung und Unterstützung des Umweltverbundes.</p>

Anmerkungen

Mobilitätskonzepte für einzelne Betriebe oder Gewerbegebiete erstellen			7.17
→ Kapitel 7.6	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität C
	Umsetzbarkeit	★★	
	Kosten/Nutzen	★★	

<p>Beschreibung</p> <p>Die Stadt ist nicht für die Durchführung der Mobilitätsberatung zuständig. Allerdings könnte sie entsprechendes Informationsmaterial an die Betriebe verteilen und eine Informationsveranstaltung durchführen.</p> <p>Aus der Bearbeitung der betrieblichen Konzepte ergeben sich ggf. Verbesserungsvorschläge zur Anbindung an ÖPNV und Fahrradnetz. Maßnahmen in der Verantwortung der Betriebe sind z. B. Bildung von Fahrgemeinschaften, Fahrradunterstellmöglichkeiten und Duschköglichkeiten in Betrieben.</p> <p>In vielen Fragen sind die Verkehrsunternehmen in der Region verantwortlich. Insgesamt sollte eine Zusammenarbeit mit allen Akteuren erfolgen.</p> <p>Die Aufgabe der Stadt könnte es sein, das Thema an die Betriebe heranzutragen und eine Informationsveranstaltung durchzuführen. Langfristig könnte sie die Aufgaben eines „Kümmerers“ übernehmen und das Thema in den Betrieben unterstützen.</p>
--

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Nachhaltige Beeinflussung des Mobilitätsverhaltens im Berufsverkehr	Mögliche Vorbehalte bei der Zielgruppe

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Städtische Mitarbeiter, Berufstätige in Betrieben	Stadt, Betriebe, Verkehrsbetriebe

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
<p>Persönliche Schreiben des Bürgermeisters an die Betriebe.</p> <p>Artikelserie über städtische Mitarbeiter (ggf. den Bürgermeister) und Mitarbeiter / Geschäftsführer, die mit dem Rad oder dem ÖPNV zur Arbeit fahren.</p> <p>Infomaterialien in Rathäusern und städtischen/betrieblichen Kantinen</p>

Referenzen
<p>Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“: www.mit-dem-rad-zur-arbeit.de</p> <p>Wettbewerb „Fahrradfreundlichste Arbeitgeber“: www.fahrrad-fit.de</p> <p>Betriebliches Mobilitätsmanagement in München: www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Arbeit-und-Wirtschaft/Wirtschaftsfoerderung/Grundlagen/bmm.html</p>

Hannover: www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Umwelt/Klimaschutz-Energie/Akteure-und-Netzwerke/Klima-Allianz-Hannover/Klimaschutzprojekte/Aktion-multimobil

Aktion "Bike and work" im Rems-Murr-Kreis

Unter www.effizient-mobil.de (Aktionsprogramm für Mobilitätsmanagement von BMU und de-na) werden Projektbeispiele und spezialisierte Mobilitätsberater aufgelistet.

Anmerkungen

Interessante Übersicht auf dem Informationsportal des Landes, insb. Kriterienliste „Fahrradfreundlicher Betrieb“: www.fahrradland-bw.de/aktiv-werden/wer-kann-foerdern/arbeitgeber-betriebsraete/

Infos und Beispiele zum Thema „Mobilitätsmanagement für Unternehmen“: <http://mvi.baden-wuerttemberg.de/de/mobilitaet-verkehr/nachhaltige-mobilitaet/mobilitaetsmanagement/>

Ende 2012 wurden die Regelungen zu Dienstfahrzeugen angepasst und auf Fahrräder aller Art erweitert: www.vcd.org/fahrradfahren-im-beruf.html.

Heizungspumpentauschaktion			8.1
→ Kapitel 8.2	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität C
	Umsetzbarkeit	★★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

Beschreibung

Alte Heizungspumpen gehören zu den großen Stromverbrauchern im Haushalt. Nicht selten verbrauchen sie im Einfamilienhaus 500 bis 800 kWh pro Jahr. Hocheffiziente Pumpen hingegen verbrauchen bis zu 80 % weniger Strom. Im Rahmen der Kundenbindung legen die Stadtwerke gemeinsam mit lokalen SHK-Betrieben ein Programm für den Austausch alter Heizungspumpen auf. Die Stadtwerke bewerben die Aktion bei ihren Stromkunden und organisieren die Aktion zusammen mit Handwerkern.

Die Aktion findet im Rahmen der städtischen Klimaschutzkampagne statt. Die Stadtwerke rufen ihre Kunden zum Austausch ihrer veralteten Heizungspumpen auf und verweisen auf die lokalen Handwerker. Während der Laufzeit der Aktion gewährleisten die beteiligten Handwerker einen Preisnachlass auf ihre Leistung. Beim Austausch der Pumpe wird der Kunde auf die Möglichkeit hingewiesen, einen hydraulischen Abgleich durchzuführen.

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Energie(kosten)einsparung in privaten Haushalten; Austausch von 50 Pumpen	Oft kein Vorwissen beim Bürger vorhanden

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Haus- und Wohnungseigentümer	Stadt, Stadtwerke, lokale Handwerker

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Informationsflyer, Internet-Seite, Pressemitteilungen, Kundenzeitschrift der Stadtwerke, Gutscheine im Klimasparbuch

Wettbewerb „Suche nach der ältesten Heizungspumpe“

Referenzen

Heilbronn: www.agenda21-hn.de/klimarat/heizungspumpentausch/

Stadtwerke Tübingen: www.swtue.de/kundenservice/foerderprogramme.html

Stadtwerke Sigmaringen: www.stadtwerke-sigmaringen.de/de/Umwelt/Foerderprogramme/Foerderprogramme.html

Andere Beispiele: Kornwestheim, Radolfzell, Wildpoldsried

Anmerkungen

Die Seite www.sparpumpe.de bietet nützliche Informationen zum Thema an.

Landesweite Kampagne: www.meine-sparpumpe-bw.de

Klimaschutzinseln im Fachhandel			8.2
→ Kapitel 8.2	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität C
	Umsetzbarkeit	★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

Beschreibung

Elektrische Geräte im Haushalt, seien es „weiße Ware“ (Kühlschränke, Waschmaschinen, Spülmaschinen), Unterhaltungs- oder Computerelektronik kosten in ihrem Lebenszyklus häufig mehr an Stromkosten, als sie an Anschaffungskosten verursacht hatten. Dennoch wirkt oft ein kurzfristiger Vorteil für den Kauf entscheidend. Um dies zu ändern, sollte der Fachhandel geworben werden, besonders klimafreundliche Geräte in sog. „Klimaschutz-Inseln“ zusammenzufassen und dazu Beratungstools zur Hand zu geben, die es dem Kunden schnell ermöglichen, die Gesamtkosten des Lebenszyklus zu erfassen.

Alle Einzelhandelsgeschäfte, die weiße Ware oder Unterhaltungselektronik anbieten, werden vom Bürgermeister angeschrieben und für eine gemeinsame Aktion „Klimaschutzinsel“ gewonnen. Die jeweils marktbesten Geräte jeder Kategorie werden gebündelt im Geschäft präsentiert. Dies kann entweder zeitlich befristet oder dauerhaft erfolgen.

Mit einem zusätzlichen Preisnachlass oder Förderzuschuss können zusätzliche Anreize zum Kauf geschaffen werden.

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Bürger für energieeffiziente Geräte sensibilisieren	Keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Fachhandel, Bürger	Stadt als Initiator, Fachhandel

Sachstand

Im Fachhandel fehlen oft konkrete und einheitlich vergleichbare Bewertungskriterien von unabhängiger Seite zum Energieverbrauch und den Gesamtkosten (Anschaffung und Nutzung) der Geräte.

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Plakat, Prospekt, Mitmach-Aufkleber, Gutschein im Klimasparbuch, Presseartikel, Wettbewerb „Suche nach dem ältesten Kühlschrank“

Mit der Aktion „Klimaschutzinseln“ zeigt der lokale Fachhandel in der Öffentlichkeit, dass er das Klimaschutzkonzept der Stadt unterstützt. Wichtig ist auch hier, dass die Aktion im Rahmen der städtischen Klimaschutzkampagne stattfindet.

Referenzen

Ein Wettbewerb „Suche nach dem ältesten Kühlschrank“ hat bereits z.B. in Heidelberg, Pforzheim und Lahr stattgefunden.

Anmerkungen

Empfehlenswert sind die Broschüre „Besonders sparsame Haushaltsgeräte“ des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg und die Materialien der Initiative EnergieEffizienz der dena (www.stromeffizienz.de/private-verbraucher.html) sowie die Seite www.ecotopten.de.

Sensibilisierung für nachhaltige Ernährung und Konsum			8.3
→ Kapitel 8.3	Klimaschutzbeitrag	★★	Priorität C
	Umsetzbarkeit	★★	
	Kosten/Nutzen	★★	

Beschreibung

Insgesamt haben Ernährung und Konsum einen ähnlich großen Anteil an der Klimaerwärmung wie der Bereich Wohnen. Durch eine Änderung der Ernährungsweise, die Nutzung nachhaltiger Produkte oder die Vermeidung von Abfall kann sofort jeder einen erheblichen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Hier liegen große Einsparpotenziale, ohne dass der Lebensstandard starke Einbußen erleiden muss.

Informations- und Sensibilisierungskampagnen sollen dazu beitragen, Problembewusstsein bei den Bürgern zu schaffen und auf eine Änderung der Gewohnheiten hinzuwirken. Mit Aktionen an Schulen und Kindergärten kann das Thema an Konsumenten von Morgen herangetragen werden.

Neben den bereits bekannten Kampagnen, wie sie für saisonale und regionale Produkte etabliert sind, sollte unter dem Aspekt des Klimaschutzes ein Schwerpunkt auf die Reduktion tierischer Lebensmittel gesetzt werden.

Ein weiteres Thema könnte Energieaufwand und Umweltbelastung von Mineralwasser in Flaschen sein. Sie liegen in der Größenordnung 1.000-fach höher als bei Leitungswasser.

Mit einem Repair-Cafe oder einer Warentauschbörse kann das Thema Konsum und Wegwerfgesellschaft angegangen werden.

Es ist wichtig, die Kampagnen so auszugestalten, dass sie weder als dogmatisch noch als genussfeindlich wahrgenommen werden.

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Schaffen von Problembewusstsein, Einleiten einer Verhaltensänderung	Ernährungsgewohnheiten werden, neben dem Mobilitätsverhalten, als besonders feststehend eingeschätzt. Widerstände in Teilen des Handels sind zu erwarten.

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Alle Bürger; Schwerpunkt auf Schulen und Kindertagesstätten	Klimaschutzmanager/in, Schulen, Kindergärten Lebensmittelhandel, Marktbeschicker, Betriebskantinen Abfallwirtschaft

Sachstand

Die Bereitstellung unserer Nahrungsmittel trägt in Deutschland etwa 14 % zu den Treibhausgasemissionen bei. Hierbei spielt nicht der Transport der Lebensmittel die Hauptrolle, sondern vor allem der Anteil von Fleisch und fetten Milchprodukten.

10 bis 20 Millionen Tonnen **essbarer** Lebensmittel pro Jahr werden als Abfall entsorgt.

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

z.B. Bericht über Aktionen in den Mensen/Kantinen der Stadt oder anderer Akteure

Referenzen

Umweltministerium: www.bmub.bund.de/themen/wirtschaft-produkte-ressourcen/produkte-und-umwelt/produktbereiche/nachhaltiger-konsum/

WWF: www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF-Position_NachhaltigeErnaehrung.pdf

www.veggiday.de: Die Stadt Bremen hat hier ihre Erfahrungen dokumentiert und bietet umfangreiche Informationsquellen.

repaircafe.org/de/

Anmerkungen

Weitere positive Effekte (u. a. gesundheitlicher Art und ethische Fragen bei Futtermittelproduktion und Tierhaltung) sollten in der Kampagne berücksichtigt werden.

Ernährungsaktionen an Schulen, Kindergärten und Kindertageseinrichtungen			8.4
→ Kapitel 8.3	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität C
	Umsetzbarkeit	★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

<p>Beschreibung</p> <p>Im Rahmen der Informationskampagne zum Thema Umweltfreundliche Ernährung und Konsum werden Aktionen an Schulen, Kindergärten und Kindertageseinrichtungen durchgeführt. Die Kinder könnten dabei z. B. lernen, wie Obst geerntet und z.B. Apfelsaft daraus gemacht wird, was mit unseren Abfällen passiert oder wie man ein gesundes und klimafreundliches Pausenbrot vorbereiten kann.</p> <p>Aktionsbeispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Obst ernten und z.B. Apfelsaft daraus machen lassen – „Klimafrühstück“ - Vorschläge für Pausenbrote erarbeiten – Weniger Lebensmittel wegschmeißen; Aufklärung zum Mindesthaltbarkeitsdatum – Besuch auf Recyclinghof – Was passiert mit unseren Abfällen – Artikel zum Thema klimafreundliche und gesunde Ernährung in der Schülerzeitung – Unterrichtseinheit zu Auswirkungen von Ernährung auf das Klima

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Schaffen von Problembewusstsein, Einleiten einer Verhaltensänderung	Ernährungsgewohnheiten werden, neben dem Mobilitätsverhalten, als besonders feststehend eingeschätzt.

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Schulen, Kindergärten und Kindertageseinrichtungen	Klimaschutzmanager/in Leiter der Einrichtungen, Elternbeirat

Sachstand
Es gibt bereits sehr viele Beispiele für Unterrichtseinheiten und nutzbare Materialien. Viele Kantinen / Schulmensen bieten bereits vegetarische Gerichte an. Trotzdem ist es wichtig das Thema weiter zu bearbeiten.

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Aktionen an Schulen, Kindergärten und Kindertageseinrichtungen eignen sich gut für die regionale Pressearbeit.

Referenzen
Materialien für Schulen zum Thema Ernährung und Gesundheit: www.verbraucherbildung.de CO ₂ -Bilanz für Schüler: http://schuelervz.klimachecker.info/

Anmerkungen

Beratungsangebote für Betriebe zum Thema Energieeffizienz und Nutzung erneuerbarer Energien			9.1
→ Kapitel 9	Klimaschutzbeitrag	★★	Priorität C
	Umsetzbarkeit	★★	
	Kosten/Nutzen	★★	

Beschreibung
<p>Motivation und Unterstützung von Betrieben beim Energiemanagement ist von großer Bedeutung. Speziell für die Bedürfnisse kleinerer Betriebe soll ein attraktives Angebot für die Weiterbildung der Mitarbeiter in Form einer offenen themenorientierten Vortragsserie konzipiert werden. Weiterhin soll ein kostengünstiges Angebot für Initialberatungen entwickelt werden. Organisator könnten Stadtwerke oder der Landkreises (Projektleiter „Energie und Klima“) in Zusammenarbeit mit der Kreishandwerkerschaft und der Stadt sein.</p> <p>Die Stadt Bad Friedrichshall fördert 20 Vor-Ort-Beratungen pro Jahr und bewirbt die bestehenden Angebote. Erfahrungsberichte werden auf der städtischen Klimaschutz-Seite veröffentlicht.</p> <p>Bei der Beratung von kleinen Betrieben sind grundsätzlich zwei Ansätze möglich: entweder wird branchenbezogen, oder themenspezifisch vorgegangen. Die Projektpartner sollen gemeinsam ein Konzept entwickeln, um die Betriebe gezielt anzusprechen.</p>

Zielsetzung	Hemmnisse
Kleinbetrieben soll ermöglicht werden, mit geringem Aufwand wesentliche Einsparpotenziale zu erkennen und zu erschließen.	Keine

Zielgruppe	Zuständigkeit/ Akteure
Kleinbetriebe	Landkreis Heilbronn, Handwerkskammer, Kreishandwerkerschaft, Stadtwerke, Stadt, Gewerbeverein

Sachstand
Nicht- oder geringinvestive Einsparpotenziale werden auf mindestens 20 % geschätzt.

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Die Bewerbung des Beratungsangebotes sollte vor allem über die Handwerkskammer und die Wirtschaftsförderung des Landkreises erfolgen. Weiterhin sollte es in die Öffentlichkeitsarbeit Klimaschutz der Stadt mit eingebunden werden (Internetportal, Tagespresse).

Referenzen
www.energiekonsens.de/Unternehmen.html Informationsbroschüren unter www.proklima-hannover.de/unternehmen/energie_checken/gewerbebroschueren.php

Aufbau eines Energieeffizienz-Netzwerks			9.2
→ Kapitel 9	Klimaschutzbeitrag	★★	Priorität B
	Umsetzbarkeit	★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

Beschreibung

Ziel von Energieeffizienz-Netzwerken ist die Erweiterung des Know-how in den Betrieben und die Vernetzung der Mitarbeiter zum Austausch der Erfahrungen in regelmäßigen Veranstaltungen. Neben vielfältigen Angeboten für die einzelnen Unternehmen soll ein Netzwerk gebildet werden, in dem vorwiegend die Produktionsunternehmen in Bad Friedrichshall eingebunden sind. Der Austausch von Erfahrungen und Know-how bereits getätigter Effizienzmaßnahmen in den einzelnen Betrieben soll helfen, Angebote von außen zu beurteilen, die richtigen Partner bei Effizienzmaßnahmen zu finden und Synergien am Standort Bad Friedrichshall zu nutzen.

Die großen Industrie- und Gewerbebetriebe führen in unterschiedlichem Umfang Effizienzmaßnahmen in ihren Betrieben durch. Hierbei wird zu einzelnen Themen fundiertes Wissen und Erfahrung gesammelt. Durch die Vernetzung der Betriebe kann das gesammelte Wissen und die Erfahrungen an die anderen Teilnehmer weitergegeben werden.

Die Stadt und die IHK könnten als Kümmerer die Organisation des Netzwerkes übernehmen.

Zielsetzung	Hemmnisse
Vernetzung der Betriebe, Sammeln und gegenseitiges Bereitstellen von Know-how und Erfahrungen, Nutzung von Synergien	Von außen werden viele Beratungsangebote an die Unternehmen gerichtet, deren Qualität schwer zu beurteilen ist.

Zielgruppe	Zuständigkeit/ Akteure
Produktionsunternehmen in Bad Friedrichshall und Umgebung	Stadt, IHK Heilbronn-Franken, Handwerkskammer, Modell Hohenlohe, Wirtschaftsförderung Raum Heilbronn, Wirtschaftsförderkreis

Sachstand

Die IHK Heilbronn-Franken bietet unter <http://heilbronn.ihk.de/infothek/ihkhnergie.aspx> hilfreiche Informationen und Programme zur Energieeffizienz an, insbesondere ein kostenloses Energie-Coaching für ihre Mitgliedsunternehmen.

Im Zuge der Erstellung des Klimaschutzkonzeptes wurde bereits eine Veranstaltung mit Betrieben aus Bad Friedrichshall durchgeführt.

Unternehmerseminare der Wirtschaftsförderung Heilbronn

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Auftaktveranstaltung mit Bürgermeister

Berichterstattung in der Tagespresse

Referenzen

www.energie-effizienz-netzwerke.de

www.modell-hohenlohe.de/effizientische/energieeffizienz/index.php

<http://heilbronn.ihk.de/infothek/ihkhnergieenergienetzwerke.aspx>

Anmerkungen

Aktuelle Fördermöglichkeiten (KfW, BAFA, Klimaschutz-Plus, ECOfit) sind zu prüfen.

Informationsveranstaltung betriebliche Energieeffizienz			9.3
→ Kapitel 9	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität A
	Umsetzbarkeit	★★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

Beschreibung
<p>Durchführen einer Informationsveranstaltung zum Thema betriebliche Energieeffizienz und Einführung Energiemanagement (bzw. Energieaudit nach DIN EN 16247). Die Veranstaltung richtet sich an Betriebe, die in diesen Bereichen noch keine Erfahrung haben.</p> <p>Die Veranstaltung sollte Einführungsvorträge und Praxisberichte möglichst lokaler Betriebe bieten. Eine Übersicht über die Fördermöglichkeiten wäre hilfreich. Es sollte ausreichend Zeit für einen Meinungsaustausch eingeplant werden.</p> <p>Als weiteres Ziel sollte ermittelt werden, ob die Betriebe Interesse an einem Effizienz-Netzwerk haben. Als Format für das Netzwerk wären zwei bis vier Workshops pro Jahr mit thematischen Schwerpunkten denkbar. Die Veranstaltungen könnten aus Vorträgen (von externen Experten oder Projektberichte aus den Betrieben), Betriebsbegehungen, Weiterbildungen und genügend Zeit für den Erfahrungsaustausch bestehen.</p> <p>Ggf. sollten auch Betriebe aus dem Umkreis eingeladen werden, damit ein ausreichend großer Kreis zusammenkommt.</p>

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Erhöhung der Energieeffizienz der Betriebe	Keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Betriebe	Klimaschutzmanager/in IHK, Bad Friedrichshaller Betriebe

Sachstand
Kleine Betriebe haben sich in der Regel noch wenig mit dem Thema Energieeffizienz und Energieaudit auseinandergesetzt.

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Bericht über die durchgeführte Informationsveranstaltung Ggf. Bericht über Netzwerktreffen

Referenzen
Effizienz-Netzwerke: www.energie-effizienz-netzwerke.de/een-de/index.php bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/V/vereinbarung-initiative-energieeffizienz-netzwerke,property=pdf,bereich=bmwi2012,sprache=de,rwb=true.pdf Energieaudit DIN EN 16247: de.wikipedia.org/wiki/EN_16247

Erstellung eines Kommunikationskonzepts			10.1
→ Kapitel 10	Klimaschutzbeitrag	(i)	Priorität B
	Umsetzbarkeit	***	
	Kosten/Nutzen	***	

<p>Beschreibung</p> <p>Öffentlichkeitsarbeit ist ein zentraler Baustein des Klimaschutzkonzepts. Die erfolgreiche Aktivierung der Bürger, Vereine und Betriebe ist eine wesentliche Voraussetzung zur Erreichung der Klimaschutzziele. Zielsetzung des Kommunikationskonzeptes ist es, Effizienz und Qualität der Öffentlichkeitsarbeit durch ein professionelles Vorgehen zu erhöhen.</p> <p>Mit dem Kommunikationskonzept sollen wesentliche Eckpunkte der zukünftigen Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Klimaschutz erarbeitet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • organisatorische Voraussetzungen, • personelle und finanzielle Anforderungen, • die einzusetzenden Kommunikationsmittel, • die vorrangigen inhaltlichen Handlungsfelder, • die wichtigsten Aussagen, die zum Klimaschutz kommuniziert werden sollen, • Zusammenarbeit mit lokalen Medien, • eine Dachmarke Klimaschutz (siehe Maßnahme 10.2), • die Beteiligung von Akteuren (Stadtverwaltung, Umweltverbände, Energieversorger, Presse, Banken, Kirchen, Handwerker etc.) • die Gestaltung der Internetseite. <p>Es sollen Schwerpunkte und Kommunikationsaussagen definiert und in Aktionspakete mit Priorisierung umgesetzt werden.</p>

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Erhöhung der Präsenz des Themas in der Öffentlichkeit Koordinierte Planung und Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit zum Klimaschutz	Keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Alle Bürger	Stadtverwaltung als Hauptakteur Arbeitsgruppe mit den maßgeblichen Akteuren (Umweltverbände, Energieversorger, Presse, Banken, Kirchen, Handwerker etc.)

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Veröffentlichung des fertiggestellten Konzeptes und des Projektes

Referenzen

Informationen und Beispiele unter:

- www.energieeffiziente-kommune.de/handlungsempfehlungen/buerger-unternehmen/leitfaden-strategien-fuer-ihre-oeffentlichkeitsarbeit
- www.leitfaden.kommunaler-klimaschutz.de/leitfaden/a5-oeffentlichkeitsarbeit-und-beratung.html
- www.naturgut-ophoven.de/index.php?id=klimakampagne

Anmerkungen

Dachmarke zum Klimaschutz		10.2
→ Kapitel 10	Klimaschutzbeitrag	(i)
	Umsetzbarkeit	★★
	Kosten/Nutzen	★★
		Priorität B

Beschreibung
<p>Im Zuge der Erstellung des Kommunikationskonzepts wird eine Dachmarke entwickelt, damit Aktionen in ihrer Vielfalt dem Thema Klimaschutz zugehörig wahrgenommen werden. Hierzu werden ein Wiedererkennungszeichen (Logo) und ein Slogan (Claim) entwickelt, die das Thema Klimaschutz positiv besetzen und kommunizieren.</p> <p>Eine Dachmarke sorgt dafür, dass einzelne Aktionen als Teil eines Ganzen wahrgenommen werden und so eine größere öffentliche Wirkung erzielen. Die unten aufgeführten Referenzen verdeutlichen diese Wirkung.</p> <p>Alle Werbe- und Informationsmaterialien und klimaschutzrelevanten Aktivitäten sollen zukünftig mit dem Klimaschutzlabel versehen werden. Im Rahmen von Aktionen können andere Akteure das Logo nach Rücksprache mit der Stadt Bad Friedrichshall ebenfalls verwenden.</p>

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Einen einheitlichen Absender für Klimaschutzaktivitäten schaffen, damit sie als Teil einer Gesamtkampagne wahrgenommen werden.	Keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Alle Akteure, die im Klimaschutz nach außen wirken	Stadtverwaltung als Koordinator Arbeitsgruppe Kommunikation

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Vorstellung der Dachmarke in der Presse

Referenzen
<p>Esslingen & Co: www.esslingen-und-co.de</p> <p>Offenburger Klimabündnis: www.offenburg-klimaschutz.de</p> <p>Aalen schafft Klima: www.aalen-schafft-klima.de</p> <p>Tübingen macht blau: www.tuebingen.de/tuebingen-macht-blau/</p> <p>Klimawerkstadt Essen: www.klimawerkstadtessen.de</p> <p>Dortmund – Klima ist Heimspiel: www.klima-ist-heimspiel.de</p>

Anmerkungen
Auch mit geringem Aufwand kann das Thema Klimaschutz in Bad Friedrichshall mit einem wiedererkennbaren Profil versehen werden.

Internetseite zum Klimaschutz			10.3
→ Kapitel 10	Klimaschutzbeitrag	★★	Priorität A
	Umsetzbarkeit	★★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

<p>Beschreibung</p> <p>Die Internetseite zum Klimaschutz bildet eine zentrale Informationsdrehscheibe und bietet die Möglichkeit, alle Akteure vernetzt mit ihrem Angebot darzustellen. Sie wird sukzessive ausgebaut und auf sämtlichen anderen Medien, die im Zusammenhang mit dem Klimaschutzkonzept stehen, kommuniziert. Sie beinhaltet Informationen über lokale Klimaschutzprojekte, Beratungsangebote, Fördermöglichkeiten etc.. Aktualität und laufende Pflege sind besonders wichtig.</p> <p>Die Internetseite soll die Klimaschutzaktivitäten der Stadt Bad Friedrichshall und anderer Akteure darstellen, ein Einstiegspunkt für Informationen zum Thema Klimaschutz bieten und Bürger zur Mitarbeit motivieren. Zur Strukturierung könnten folgende Kategorien gebildet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aktuelle Meldungen zu Klimaschutz und Energiewende • Lokale Veranstaltungen (Energieberatung, Vorträge, Arbeitsgruppen etc.) • Berichte: Klimaschutzbericht, Energie- und CO₂-Bilanz, Energiebericht • Dokumentation durchgeführter Aktionen und Projekte • Links zu anderen Seiten mit vorbildlichen Informationen zu folgenden Themen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Fördermittel für private Investitionen ○ Gebäudesanierung ○ Erneuerbare Energien ○ Energieeffizienz ○ Nachhaltige Mobilität ○ Suffizienz <p>Im bestehenden Terminkalender könnte eine Suchfunktion über Kategorien eingerichtet werden. Damit können alle Termine z.B. zur Kategorie „Klimaschutz“ leicht gefunden werden.</p>
--

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Kosteneffiziente Kommunikation aller Klimaschutzaktivitäten. Leichte Erreichbarkeit der Angebote aller Akteure im Klimaschutz.	Keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
alle Bürger	Pressestelle, Arbeitsgruppe Kommunikation

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Kommunikation der Adresse der Internetplattform auf alle Medien, die im Zusammenhang mit dem Klimaschutzkonzept stehen.

Referenzen

www.tuebingen-macht-blau.de

www.offenburg-klimaschutz.de

www.esslingen-und-co.de

www.karlsruhemachtklima.de

www.karlsruhe.de/b3/natur_und_umwelt/klimaschutz.de

www.aalen-schafft-klima.de

Kornwestheim: www.wir-staerken-klima.de

www.bielefeld.de/de/un/kli/

www.klimaschutz.goettingen.de

Anmerkungen

Klimaschutzkalender			10.4
→ Kapitel 10	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität B
	Umsetzbarkeit	★★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

<p>Beschreibung</p> <p>Die Stadt Bad Friedrichshall sollte jährlich ein Aktionsprogramm zur Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes entwickeln. Inbegriffen sind Aktionen der Öffentlichkeitsarbeit (Informationsveranstaltungen, Vorträge, Exkursionen, Bürgerbeteiligung, Arbeitsgruppen etc.).</p> <p>Eine Koordination mit Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit anderer Akteure wäre sinnvoll um die vorhandenen Ressourcen optimal zu nutzen und um z. B. Doppelungen oder Terminüberschneidungen zu vermeiden.</p> <p>Um das Thema Klimaschutz regelmäßig mehrmals im Jahr durch Veröffentlichungen und Veranstaltungen in das Bewusstsein der Bevölkerung zu bringen sollten mehrere Aktionen durchgeführt werden. Die Stadt bringt alle Akteure die ebenfalls Veranstaltungen zum Thema Klimaschutz, Energiewende und Nachhaltigkeit durchführen wollen mindestens einmal pro Jahr zu einem „Runden Tisch Klimaschutz“ zusammen.</p> <p>Aus diesen Ansätzen soll ein ansprechendes Jahresprogramm entwickelt werden. Die Veranstaltungen sollten gut über das Jahr verteilt werden. Gemeinsame Interessen verschiedener Akteure werden gebündelt. Durch gemeinsame Bewerbung und Organisation können ggf. Ressourcen gespart und mehr Interessenten erreicht werden.</p> <p>Die Termine sollten in den Internet-Veranstaltungskalender aufgenommen werden.</p>
--

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Koordination der Informationsangebote und Aktionen; Erzielung einer breiteren Wirkung	Keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Alle Akteure	Klimaschutzmanager/in

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Nach der Abstimmungsphase wird über die geplanten Aktionen und Termin in der Presse berichtet.

Referenzen
Veranstaltungskalender Klimaschutz Dortmund: www.dortmund.de/media/p/umweltamt_2/umweltamt_1/Veranstaltungen_Klimaschutz.pdf
Heilbronn Veranstaltungsprojekt 2015 www.agenda21-hn.de/buergerforum2014/

Klimaschutz-Auftaktveranstaltung			10.5
→ Kapitel 10	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität B
	Umsetzbarkeit	★★	
	Kosten/Nutzen	★★	

<p>Beschreibung</p> <p>Um den Start der Umsetzungsphase des Klimaschutzkonzeptes möglichst öffentlichkeitswirksam zu signalisieren, wird eine Veranstaltungsserie geplant, z. B. als Klimaschutzwoche. Die Auftaktveranstaltung soll vielfältigen Angeboten zahlreicher Akteure für unterschiedliche Zielgruppen einen gemeinsamen Rahmen geben. Die Inhalte, Ziele und Maßnahmen des Klimaschutzkonzeptes werden durch den Bürgermeister der Öffentlichkeit vorgestellt.</p> <p>Sinnvoll wäre die Einbindung der Klimaschutzwoche in einer bestehenden Veranstaltung (Stadt-fest etc.) oder die Energiewendetage. Ggf. kann auch das Thema Stadtentwicklung mit integriert werden, da hier viele Berührungspunkte bestehen.</p> <p>Mögliche Komponenten sind z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • öffentlicher Vortrag zum Thema Klimawandel durch einen hochkarätigen Referenten, • Präsentationen der regionalen EVU, • Energieberatungen, • Besichtigung von Modellhäusern, • Vorstellung von Modellprojekten zum Thema Energieeffizienz in der Industrie durch die IHK und lokale Betriebe, • Klimaquiz/Gewinnspiel, • Mobilitätsaktionen, • Aktionen an Schulen usw.
--

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Information und Motivation zum Klimaschutz für alle Bürger	Keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Alle Bürger	Stadtverwaltung und Arbeitsgruppe Kommunikation als Koordinator möglichst viele Akteursgruppen, die einen Beitrag zum Klimaschutz leisten wollen

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Vorankündigung und Berichterstattung in der Presse, im Internet, im Amtsblatt usw.

Referenzen

Ludwigshafener Klimawochen:

www.ludwigshafen.de/nachhaltig/umwelt/klimaschutz/klimawochen/

Pforzheimer Klimaschutzwoche: www.klimaschutz-pforzheim.de

Klimaschutzwoche Lippstadt:

www.lippstadt.de/planen/umwelt/umweltberatung/klimaschutzwoche2013.php

Klimawoche Dortmund: www.klima-ist-heimspiel.de bzw.

www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/umwelt/klima_ist_heimspiel/klima_aktionen/klimawoche_2014/index.html

Klimawoche Bielefeld: www.klimawoche-bielefeld.de

Anmerkungen

Die Referenzbeispiele betreffen große Städte. Kleinere Kommunen müssen den Aufwand ggf. auf wenige Elemente beschränken

Jährlicher Energiewendetag			10.6
→ Kapitel 10	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität B
	Umsetzbarkeit	★★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

Beschreibung

Als Teil der Öffentlichkeitsarbeit sollte einmal im Jahr, z. B. im Rahmen der landesweiten „Energiewendetage“ auch vor Ort ein besonderer Schwerpunkt zum Klimaschutz gesetzt werden. Das bereits eingetretene Umdenken der Bürger im Umgang mit Energiesparen und Erneuerbaren Energien soll weiter aktiv gefördert werden.

Der Energiewendetag sollte als Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit zum Klimaschutzkonzept konzipiert werden. Regelmäßig kann hierbei für die Bürger eine interessante Informationsmöglichkeit zu allen Facetten rund um das Thema Energie und Klimaschutz gegeben werden. Die Stadt Bad Friedrichshall kann den Termin nutzen, um ihre Tätigkeiten in der Öffentlichkeit vorzustellen (Klimaschutzbericht, Energiebericht). Stadt und Akteure können dabei in direkten Kontakt mit der Bevölkerung treten.

Ggf. können auch Bürger mit Hausbesichtigungen eingebunden werden, um mustergültige Lösungen die bei Neu- und Altbau und Heizungstechnik vor Ort erfahrbar zu machen. Exkursionen zu interessanten Projekten in der näheren Umgebung könnten eine Möglichkeit zur Kooperation mit den Nachbargemeinden bieten.

Das Land bietet Hilfestellungen und Informationsmaterialien an. Wichtig ist dabei die Koordination der Aktivitäten auf Landkreisebene.

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Information und Motivation zum Klimaschutz für alle Bürger	Keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
alle Bürger, speziell Haus- und Wohnungseigentümer	Klimaschutzmanager/in, Arbeitsgruppe Kommunikation als Koordinator weitere Akteursgruppen, die sich mit einem Beitrag beteiligen wollen

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Vorankündigung und Berichterstattung in der Presse, im Internet, im Amtsblatt usw.

Referenzen
Informationen zu den landesweiten Energiewendetagen unter https://energiewendetage.baden-wuerttemberg.de

Best-Practice-Kampagne „Gesichter für den Klimaschutz“			10.7
→ Kapitel 10	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität B
	Umsetzbarkeit	★★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

Beschreibung

Sowohl Privatpersonen (lokale Prominente, Familien, Schüler) als auch lokale Unternehmen und Institutionen werden geworben, sich öffentlich für den Klimaschutz zu bekennen und über ihre Klimaschutzaktivitäten im Alltag zu berichten. Eine solche Kampagne ist gut geeignet, das notwendige „Wir-Gefühl“ im Klimaschutz zu entwickeln und so zur eigenen Handlung zu motivieren.

Alle Handlungsfelder des Klimaschutzes von der Gebäudesanierung über die umweltfreundliche Mobilität bis hin zur klimafreundlichen Ernährung lassen sich ganz konkret erläutern. Die Best-Practice-Beispiele werden gesammelt und auf der städtischen Klimaschutzseite dokumentiert.

Mit einem CO₂-Rechner können die Teilnehmer ihren CO₂-Fußabdruck berechnen und den Effekt ihrer Bemühungen quantifizieren.

Die Maßnahme eignet sich auch für eine regionale Aktion im Landkreis.

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Am praktischen Beispiel wird allgemein nachvollziehbar, wie Klimaschutz im Alltag verwirklicht werden kann.	Keine

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
alle Bürger, die sich zur praktischen Umsetzung einzelner Themenbereiche im Klimaschutz interessieren	Klimaschutzmanager/in

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Tageszeitung, Radio, Kurzvideo, Broschüre, Plakate

Projekte sollten ein bis zweimal im Jahr gesammelt und in einer Veröffentlichung besprochen werden.

Um die Multiplikatorwirkung zu erzielen, ist die Öffentlichkeitsarbeit besonders wichtig.

Referenzen

Heidelberger Galerie der Klimaschützer:

www.heidelberg.de/hd,Lde/HD/Leben/Bildergalerien+Klimaschuetzer.html

Offenburg: www.offenburg-klimaschutz.de/klimaschuetzer.html

EU-Kampagne ENGAGE: www.citiesengage.eu

Klima-Bekenner in Esslingen:

<http://esslingenundco.de/Lde/start/Kampagnen/Bekennerkampagne.html>

Göttingen „Meine Stimme für den Klimaschutz“: www.klimaschutz.goettingen.de

Klima-Porträt-Galerie in Karlsruhe: www.ich-mach-klima.de/klima-portraets/

Anmerkungen

Unter <http://www.klimaktiv.de/> werden CO₂-Rechner für verschiedene Zielgruppen (Jugendliche, Privatpersonen, Unternehmen) zur Verfügung gestellt.

Klimaschutzpreis			10.8
→ Kapitel 10	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität B
	Umsetzbarkeit	★★★	
	Kosten/Nutzen	★★	

Beschreibung

Herausragende Projekte zu Energieeffizienz, Nutzung erneuerbarer Energien oder Nachhaltigkeit werden durch den Klimaschutzpreis ausgezeichnet. Verschiedene Kategorien wie Schulen, Betriebe, Einzelpersonen werden eingerichtet. Die Preisträger bekommen z. B. einen Zuschuss für die Durchführung von Klimaschutzprojekten. Durch die Vergabe des Umweltpreises wird eine Kommunikationsmöglichkeit für interessante und nachahmenswerte Projekte geschaffen.

Zielsetzung:

Auszeichnung vorbildlicher Projekte

Hemmnisse:

Keine

Zielgruppe:

Je nach Gestaltung

Zuständigkeit/ Akteure:

Je nach Gestaltung

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Die prämierten Projekte und der Vergabe des Preises sollten intensiv für Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden (Presseartikel, Internet, etc.)

Referenzen

Augsburger Zukunftspreis: www.augsburg.de/buergerservice-rathaus/rathaus/preistraeger/zukunftspreis/

Umwelt- und Klimaschutzpreis Bielefeld: www.bielefeld.de/de/un/kli/ks/preis/

Hertener Klimapreis: www.hertener-stadtwerke.de/ueber-uns/hertener-klimakonzept-2020/projekte/klimapreis/index.html

Klimapreis Potsdam: www.potsdam.de/cms/beitrag/12682805/1761152/

Triple-E-Award in Hannover: www.enercity.de/energieeffizienzpreis

Region Hannover: www.co2ntest.de (Wertung für Bürger und Kommunen)

Heldentaten in Mannheim: www.klima-ma.de/projekte/heldentaten.html

Umweltpreis Stuttgart: www.stuttgart.de/umweltpreis

Weitere Beispiele: Umweltpreis Magdeburg, Pforzheimer Solar- und Energiepreis, Esslinger Klimapreis

Anmerkungen

Klimaschutzkampagne für Sportvereine			10.9
→ Kapitel 10	Klimaschutzbeitrag	★	Priorität C
	Umsetzbarkeit	★★	
	Kosten/Nutzen	★★	

<p>Beschreibung</p> <p>Im Sportbereich bieten sich viele Möglichkeiten, Energie zu sparen. Mit der Sanierung ihrer Liegenschaften, der Sensibilisierung ihrer Mitglieder für Energiesparen und umweltfreundliche Mobilität oder der klimafreundlichen Gestaltung von Veranstaltungen können Sportvereine einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten.</p> <p>Die Stadt Bad Friedrichshall informiert die ortsansässigen Sportvereine über die verschiedenen Handlungsmöglichkeiten und unterstützt sie organisatorisch und ggf. auch finanziell bei der Umsetzung sowohl investiver als auch nicht-investiver Maßnahmen.</p> <p>Mögliche Unterstützungsangebote:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Versand von aktuellen Informationen und Energiespartipps per Rundmail • Erstellung von Plakaten, Flyer oder Aufkleber zur Weiterleitung der Informationen an die Mitglieder • Schulung von Energiebeauftragten • Zuschuss für die Durchführung einer Energieberatung • Organisation eines Wettbewerbs für klimafreundliche Sportvereine

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Energiekosten der Sportvereine und der Gemeinde senken Bewusstseinsbildung der Mitglieder	Fehlende Personalkapazität

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Mitglieder von Sportvereinen	Stadt, Vereine

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Presse, Internet, Flyer

Referenzen

Sportkreis Ravensburg: www.energieagentur-ravensburg.de/kommunen-vereine/energieeffizienz-in-sportvereinen.html

Region Hannover: www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Umwelt/Klimaschutz-Energie/Foerderprogramme/e.coSport

Karlsruhe: www.karlsruhe.de/b3/natur_und_umwelt/klimaschutz/Klimaprojekte/sportvereine

Öko-Check im Sportverein in Rheinland-Pfalz: oekocheck.lsb.rlp.de

Klimaschutzaktionstag Fußballverein in Offenburg: vfr-elgersweier.de/news/id-2-klimaschutzaktionstag.html

Anmerkungen

Eingetragene, gemeinnützige Vereine (e. V.) ohne wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb sind im Rahmen des Förderprogramms Klimaschutz-Plus antragsberechtigt (www.klimaschutz-plus.baden-wuerttemberg.de).

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) stellt unter www.klimaschutz-im-sport.de nützliche Informationen bereit. Die durch das Bundesumweltministerium geförderte Initiative bündelt Klimaschutzaktivitäten im Sport, kommuniziert diese und entwickelt neue Ideen.

Einstellung eines Klimaschutzmanagers			11.1
→ Kapitel 11.3	Klimaschutzbeitrag	***	Priorität B
	Umsetzbarkeit	***	
	Kosten/Nutzen	***	

<p>Beschreibung</p> <p>Der/die Klimaschutzmanager/in ist die Person in der Verwaltung, die alle Aktivitäten rund um den Klimaschutz betreut und vorantreibt. Der Klimaschutzmanager hat den Auftrag, die Umsetzung der Maßnahmen des Klimaschutzkonzeptes voranzutreiben und stößt die erforderliche Öffentlichkeitsarbeit an. Er organisiert die Arbeit der Klimaschutz-Netzwerke, hält Kontakt mit allen Akteuren (Stadtwerke, Gemeinderat, Landkreis, Industrie, Handwerk, Bauschaffende, Vereine, Banken etc.) und unterstützt die Fachbereiche bei Fragen zu Energie und Klimaschutz. Diese Aufgaben sind elementar für die Zielerreichung des Klimaschutzkonzeptes und erfordern die Schaffung einer zusätzlichen Personalstelle.</p> <p>Die meisten im Klimaschutzkonzept beschriebenen Maßnahmen benötigen eine aktive Mitwirkung oder die Federführung durch die Stadtverwaltung. Ist die erforderliche Personalkapazität nicht vorhanden, kann die Umsetzung nur sehr lückenhaft geschehen und die Ziele des Konzeptes können nicht erreicht werden.</p> <p>Wichtigste Aufgabe des Klimaschutzmanagers ist die Pflege und Entwicklung der Netzwerke der internen und externen Akteursgruppen. Bereits bestehende oder im Zuge der Erarbeitung des Klimaschutzkonzeptes entstandene Arbeitsgruppen und Kooperationen sollen ausgebaut werden. Ggf. gehört auch der European Energy Award (Maßnahme 11.3) zu seinem Aufgabenbereich. Zusammen mit den Akteuren sollen möglichst viele Klimaschutz-Aktivitäten angestoßen werden.</p> <p>Der Klimaschutzmanager ist für die Öffentlichkeitsarbeit, die Dokumentation des Stands der Umsetzung, die Bereitstellung von Informations- und Beratungsmaterialien sowie die Pflege des Klimaschutz-Portals im Internet verantwortlich.</p>

Zielsetzung:	Hemmnisse:
effiziente und zügige Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes, Vernetzung und Intensivierung der Kommunikation der internen und externen Akteure	Personal- und Sachkosten

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
alle für die Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes relevanten Stellen und Akteure	Stadt

Sachstand
Die derzeitigen Personalressourcen der Stadt reichen nicht aus, um die Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes im erforderlichen Umfang voranzutreiben.

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Denkbar wäre ein Beitrag in der Tagespresse, der den Klimaschutzmanager und seine Aufgaben porträtiert, um so seine Position zu stärken.

Referenzen

Infos und Beispiele auf der Homepage der SK:KK:

www.klimaschutz.de/de/zielgruppen/kommunen/foerderung/foerderung-einer-stelle-fuer-klimaschutzmanagement

www.klimaschutz.de/de/zielgruppen/kommunen/praxisbeispiele/ksm-des-monats/archiv

www.klimaschutz.de/de/projektkarte

Beispiele in Baden-Württemberg (nicht alle BMU-gefördert):

- Städte: Aalen, Esslingen, Friedrichshafen, Heilbronn, Kirchheim, Kornwestheim, Lörrach, Mannheim, Offenburg, Pforzheim, Radolfzell, Waldenbuch...
- Landkreise: LK Böblingen, Enzkreis, LK Reutlingen, LK Heilbronn, Metropolregion Rhein-Neckar, Rems-Murr-Kreis, LK Göppingen

Anmerkungen

Im Rahmen der BMU-Kommunalrichtlinie werden Personalkosten, Sachausgaben und Mittel für Öffentlichkeitsarbeit bis zu 65 % bezuschusst. Die Antragsstellung ist das ganze Jahr möglich. Aktuelle Infos auf der Homepage der SK:KK unter www.klimaschutz.de/kommunen. Ggf. kann ein gemeinsamer Antrag mit anderen Kommunen gestellt werden.

Weiterbildungsmöglichkeiten: z.B. Change Agent Kurse vom ifeu

Teilnahme am European Energy Award			11.2
→ Kapitel 11.6	Klimaschutzbeitrag	★★	Priorität C
	Umsetzbarkeit	★★★	
	Kosten/Nutzen	★★★	

Beschreibung

Der European Energy Award (eea) ist das Programm für umsetzungsorientierte Energie- und Klimaschutzpolitik in Städten, Gemeinden und Landkreisen, mit dem die Aktivitäten der Kommune erfasst, bewertet, geplant, gesteuert und regelmäßig überprüft werden. Der eea eignet sich hervorragend als Instrument für die Umsetzung des Klimaschutzkonzepts. Das Energieteam der Kommune wird bei der Umsetzung durch einen eea-Berater unterstützt, der regelmäßig Anstöße gibt und eine neutrale Bewertung der Aktivitäten liefert.

Das wichtigste Werkzeug des eea-Programms ist der eea-Maßnahmenkatalog, der 79 konkrete Maßnahmen in sechs Handlungsfeldern benennt. Er dient als Checkliste für die Ist-Analyse, als Planungsinstrument zur Festlegung des zukünftigen Maßnahmenplans und als "Messlatte" für das externe Audit und die Auszeichnung.

Für den eea wird ein Energieteam aus Mitarbeitern der betroffenen Fachbereiche und städtischen Unternehmen gebildet, welches bei der Umsetzung durch einen eea-Berater unterstützt wird. Engagierte Bürger und externe Akteure können auch in das Team aufgenommen werden. Durch das Energieteam wird die Vernetzung der Akteure beim Thema Energie und Klimaschutz weiter intensiviert.

Der Klimaschutzmanager kann das Energieteam leiten. Erfolge der kommunalen Energie- und Klimaschutzaktivitäten werden nicht nur dokumentiert, sondern auch öffentlichkeitswirksam ausgezeichnet.

Weitere Informationen zum Verfahren unter www.european-energy-award.de und www.kea-bw.de/eea. Die Teilnahme am eea wird im Rahmen vom Klimaschutz-Plus-Förderprogramm gefördert.

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Systematische Bestandsaufnahme und Controlling der Energie- und Klimaschutzaktivitäten in der Kommune; Auszeichnung mit dem eea-Label	Keine
Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
Stadtverwaltung und städtische Unternehmen	Stadtverwaltung und städtische Unternehmen

Sachstand

Im Laufe der Erstellung des Klimaschutzkonzepts wurden Strukturen geschaffen und Themen bearbeitet, die die Teilnahme am eea begünstigen. Mit dem Klimaschutzkonzept und der Energiebilanz wurden bereits wichtige Bestandteile des eea erarbeitet.

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Die Fortschritte im eea-Prozess (bzw. in der Umsetzung des Klimaschutzkonzepts) sollten regelmäßig in der Presse und auf der städtischen Internetseite kommuniziert werden.

Referenzen

Liste der teilnehmenden Kommunen unter www.european-energy-award.de/eea-kommunen

In Baden-Württemberg nehmen über 100 Kommunen am eea teil.

Best-Practice-Broschüre unter www.kea-bw.de/eea

Anmerkungen

Für Kommunen, die am eea teilnehmen, erhöht sich im Rahmen des Klimaschutz-Plus-Förderprogramms der maximale Zuschuss für die Durchführung von investiven Maßnahmen um 5 %.

Begleitung der Umsetzung durch einen Klimaschutzbeirat		11.2
→ Kapitel 11.5	Klimaschutzbeitrag	(i)
	Umsetzbarkeit	***
	Kosten/Nutzen	***
		Priorität B

Beschreibung

Um die Entwicklung des Konzepts auf einer möglichst breiten Basis zu begleiten, wird ein Klimaschutzbeirat gebildet. Zu diesem werden Personen aus Politik, Umweltgruppen und –verbänden, Handel und Gewerbe, Wohnungsbaugesellschaften, Verkehrsbetriebe sowie den betroffenen Ämtern der Verwaltung eingeladen.

Der Projektbeirat tagt in unregelmäßigen Abständen zu einem Schwerpunktthema und ist jederzeit offen für neue personelle Vorschläge. Wesentliche Aufgaben des Projektbeirats bestehen darin, die Erstellung des Klimaschutzkonzepts konstruktiv zu begleiten, eigene Ideen und Vorschläge in das Klimaschutzkonzept einzubringen sowie bei der Umsetzung der Maßnahmen mitzuwirken.

Bei den Sitzungen des Klimaschutzbeirats wird der aktuelle Stand der Umsetzung des Klimaschutzkonzepts vorgestellt. Für ein ausgewähltes Schwerpunkt-Thema bringen sich die Beiratsmitglieder aktiv mit Ideen und Vorschlägen ein.

In vielen Kommunen gibt es Beispiele für erfolgreiche Klimaschutzprojekte. Diese Erfahrungen sollten so weit wie möglich erschlossen werden, um Fehler zu vermeiden. Dazu empfehlen wir, dass sich der Klimaschutzbeirat gezielt über solche Projekte informiert. Dies kann über Fachvorträge oder auch durch Anschauung vor Ort erfolgen.

Zielsetzung:	Hemmnisse:
Umsetzung des Klimaschutzkonzepts durch die Einbindung der lokalen Akteure vorantreiben	Begrenzte zeitliche Verfügbarkeit der Beiratsmitglieder

Zielgruppe:	Zuständigkeit/ Akteure:
	Stadt

Sachstand

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Vorstellung des Beirats auf der städtischen Klimaschutz-Seite
Berichterstattung über seine Aktivitäten in der Tagespresse

Referenzen

Energiebeirat Wettenberg: www.klimaschutz.de/de/zielgruppen/kommunen/praxisbeispiele
oder direkt

www.klimaschutz.de/sites/default/files/practice_example/Praxisbeispiel_Wettenberg.pdf

Pforzheim, Offenburg, Esslingen, Schwäbisch Hall

Konsultationskreis Energie und Klimaschutz in Dortmund:

www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/umwelt/kek/start_kek/index.html

Klimabündnis Gelsenkirchen-Herten e.V.: www.hertener-stadtwerke.de/ueber-uns/hertener-klimakonzept-2020/gelsenkirchen-herten/index.html

Kreis Gütersloh: [www.kreis-](http://www.kreis-guetersloh.de/thema/155/sr_seiten/artike/112180100000043936.php)

[guetersloh.de/thema/155/sr_seiten/artike/112180100000043936.php](http://www.kreis-guetersloh.de/thema/155/sr_seiten/artike/112180100000043936.php)

Anmerkungen